Sonnabend, 16. Mai 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 113.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Wege zur Gesundheit.

Die Förderung des polnischen Exports gehört seit der Errichtung der polnischen Republik zu den schwersten Sorgen der Warschauer Regierung. Soweit Naturprodukte (Holz, Kohle, Cerealien usw.) in Frage kommen, waren die Exportschwierigkeiten bis zum Zeitpunkt der Einverleibung Südoberschlesiens und einige Zeit nachher auf dem Wege innerer Maßnahmen (Herabsetzung von Tranporttarifen und Ausfuhrzöllen usw.) immer noch einigermaßen zu bewältigen. Als aber die für Ostoberschlesien so überaus günstige sogen. Ruhrkonjunktur vorüber war, die russische und nordische Konkurrenz auf den westeuropäischen Holzmärkten sich für Polen schwerer fühlbar machte und eine mangelhafte Ernte die Getreideausfuhr zunächst stark beschränkte und dann ganz unterband, nahm die Sorge katastrophale Dimensionen an. Daneben bestanden von vornherein und unverändert bis heute die Absatzschwierigkeiten der weiter verarbeitenden Industriezweige, die durch die Kriegsfolgen den weiten russischen Markt verloren haben und einen Ersatz dafür im Norden, Süden und Südosten nur in sehr geringem Umfange wieder zu erlangen vermögen.

Abgesehen von den nächsten politischen Freunden un Gönnern, hat Polen erst verhältnismäßig spät den Weg der äußeren Maßnahmen, d. h. der Wirtschaftsverträge mit anderen Staaten, vor allem seinen Grenznachbarn, die auch seine natürlichen Hauptabnehmer sind, beschritten. Man weiß, daß politische Gründe hierbei die Hauptrolle gespielt haben und heute spielen (siehe Deutschland und Rußland). Weiter aber ist zu bedenken, daß Polen das teuerste Land ist und seine Industrie die höchsten Selbstkostenpreise hat. Das in etwas übereiltem Tempo mit der Einführung der Złotywährung begonnene Grabskische Sanierungswerk hat dieses Hindernis keineswegs zu beseitigen vermocht, es vielmehr durch die mit der Sanierung aufs engste verknüpften finanziellen Maßnahmen (ungeheure Steuerbelastung, Kreditbeschränkungen und damit stärkste Versteifung des Geldmarktes) eher noch höher aufgetürmt. Dauernd zwischen Scylla und Charybdis treibt das Schiff der polnischen Wirtschaft. Um die Ansprüche der Industrie auf staatliche Kredite auch nur halbwegs zu befriedigen, müßte man die mühsam stabilisierte Złotywährung in Gefahr bringen. Senkt man die Eisenbahntarife noch weiter herab, verliert man auf umso längere Zeit die Aussicht, die dringendsten Verkehrsverbesserungen vornehmen zu können und macht außerdem den Zweck der Herausnahme der Staatsbahnverwaltung aus dem allgemeinen Staatshaushaltsetat illusorisch. Verlängert man die Arbeitszeit, wird die Arbeitslosigkeit dadurch nicht verringert. Läßt man die Getreideausfuhr wieder zu, wächst die Mehleinfuhr umso stärker an. Verbietet man die Einfuhr billiger Bekleidungsartikel, steigen die Lebenshaltungskosten noch höher. Ermäßigt man die Zölle für diese Einfuhrartikel, verschlimmert sich die Krise der betroffenen heimischen Industriezweige. Kommt man dem Export von Rohholz allzusehr entgegen, kann die polnische Holzindustrie im Einkauf nicht mehr konkurrieren. Belastet man diesen Export mit Ausfuhrzöllen, wird das polnische Holz auf dem Weltmarkt außer Konkurrenz gesetzt. Baut man die Umsatzsteuer ab und verlängert die Fristen für die Vermögensabgabe, so erhält das Staatsbudget ein gewaltiges Loch, und die Hoffnung auf weitere Auslandsanleihen wird aussichtslos. So wird denn seit Jahr und Tag in der Praxis der Grabskischen Staats- und Wirtschaftskunst immer nur ein Ventil auf- und das andere wieder zugemacht, und dasselbe Experiment nach einiger Zeit umgekehrt wiederholt. Im übrigen verteilt man aufs freigebigste Versprechungen.

Nichts anderes ist denn auch bei der Konferenz herausgekommen, in der am 5. d. M. Ministerpräsident Grabski im Warschauer Finanzministerium die Wünsche der polnischen Exportindustrie wieder einmal entgegengenommen hat. Am längsten unterhielt man sich über die Notwendigkeit von Krediten, deren Bedarf (ohne Berücksichtigung Oberschlesiens) mit 154 Millionen Złoty angegeben wurde. Theoretisch waren sich die Herren Direktoren der Bank Polski und der staatlichen Landeswirtschaftsbank mit den Kreditsuchern ungefähr einig. Die Forderung, diese Kredite von den bisherigen beschwerlichen Garantien zu entlasten, dürfte praktisch jedoch nicht so leicht zu erfüllen sein. Die Bank Polski will u. a. demnächst auch 6 Monatwechsel diskontieren, um den polnischen Exporteuren zu ermöglichen, ihre Waren zu günstigeren Zahlungsbedingungen anzubieten. Man weiß aber noch nicht, ob und wie man offene Kredite gewähren soll, wenn der Produzent keine Devisen in die Hand bekommt, z. B. Kredite für den Produktionsprozeß oder auf ausländische Kaufverträge. Verlangt wurde von den beiden staatlichen Banken, es möge erst einmal eine ordentlich funktionierende Exportorganisation geschaffen werden. Man möchte auch zur Förderung des Ausfuhrhandels mehr Konsulatsstellen eröffnen und leistungsfähige Handelsattachés hinaussenden, überhaupt das ganze Informationswesen für den Außenhandel verbessern und eine großzügige Auslandspropaganda entfalten. Gleichzeitig aber meinte Grabski, daß die für diesen Zweck zur Verfügung zu stellenden Mittel nicht eben groß sein könnten, weil man im Etat dafür keine Deckung finde.

Die ungefähr gleichlautenden Forderungen des Zentralverbandes der Industriellen und der Landwirtschaft nach Ermäßigung der Eisenbahntarife, Herabsetzung der Umsatzsteuer und der übrigen Steuern sollen später besonders geprüft werden. Der Vertreter des Eisenbahnministeriums erwähnte freilich, daß zwar schon etwa 30 Sondertarife eingeführt seien, daß eine tatsächliche Vergrößerung des Transports aber noch nicht mit Sicherheit festzustellen sei. Im einzelnen sei noch bemerkt, daß der Vertreter der Naphthaindustrie auf die große Bedeutung des deutsch-polnischen Handelsvertrages hinwies, wenn auch weniger mit Rücksicht auf die direkte Ausfuhr nach Deutschland, als auf den Transitverkehr nach Frankreich, der Schweiz usw. Im Zusammenhang mit dem Wunsche nach einer besonderen Eisenbahntarifpolitik zur gehörigen Ausnutzung des Exportweges über Danzig, wurde die Frage einer einheitlichen polnisch-Danziger Valuta aufgeworfen und die Herabsetzung der Danziger Hafengebühren und Vereinheitlichung des Steuersystems in Polen und dem Freistaat verlangt. Die Landwirtschaft fordert übrigens außer der vollständigen Befreiung ihrer Erzeugnisse von der Umsatzsteuer die Abschaffung der Ausfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte ab 1. August d. Js. Den vollen Erlaß der Umsatzsteuer verlangten auch die Holzexporteure, die angaben, daß die Holzausfuhr sich jetzt auf 3 Millionen Kubikmeter belaufe, aber auf 10 Millionen Kubikmeter erhöht werden könne, wodurch ein Exportwert von etwa 20 Millionen Pfund Sterling zu erreichen sei. Grabski konnte einer Verbilligung der Eisenbahntarife nicht zustimmen, versprach aber andere nicht näher bezeichnete Exporterleichterungen und erklärte grundsätzlich, daß im wirtschaftlichen Interesse des Landes mehr die Ausfuhr von Holzerzeugnissen als von Rohholz gefördert werden müsse. Die Zuckerindustrie steht bekanntlich auf dem Standpunkt, sie müsse sich für die im Exportgeschäft entstehenden Verluste beim Inlandsabsatz schadlos halten. Ihr Vertreter forderte deshalb die Einführung eines Pflichtverbrauchskontingents für das Inland und weiter einen größeren Zollschutz für die heimische Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie. Der Vorbringung weiterer Wünsche, die zum Teil auch auf sozialpolitisches Gebiet überspielten, entzog sich der Ministerpräsident schließlich durch den Hinweis, daß er die Interessen aller Volkskreise wahrzunehmen habe und ohne Verständigung mit dem Parlament nichts weiter unternehmen könne.

Bei dieser ganzen Erörterung hat man, wie schon bemerkt, von den Sorgen der ostoberschlesischen Industrie überhaupt kaum gesprochen und damit den wundesten Punkt des polnischen Außenhandelsproblems gar nicht berührt. Man hätte dann freilich auch auf die Notwendigkeit eines baldigen Abschlusses des deutsch-polnischen Handelsvertrages näher eingehen müssen, was man wohl aus taktischen Gründen vermeiden zu müssen glaubte. Und doch wird der Weg zur Gesundung des polnischen Außenhandels in erster Linie in dieser Richtung gesucht werden müssen. Polen hat bisher nur ein einziges Mal — 1925 — mit 71,7 Millionen Goldfranken eine aktive Handelsbilanz gehabt. Wieviel Zeit und Werte inzwischen mangels einer Wirtschaftsverständigung mit Deutschland verloren gegangen sind, zeigt die Passivität von 1924 mit 216,7 Millionen und ebenso das Bild der bisherigen Monatsbilanzen von 1925.

Arbeitslosigkeit und soziale Fürsorge.

Die große Not der Arbeitslosen. — Die Wirtschaftskatastrophe in Oberschlesien. — Die Auswanderung. Tuberkulose plagt die Arbeiter. — Kindersterblichkeit. — Angriffe auf den Arbeitsminister Sokal. Eine Streiterei im Sejm. — Der schlesische Geschmack der Rechtsparteien. — Eine Rede des deutschen Abgeordneten Franz.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Wir kommen soeben von Oberschlesien zurück. Wir stehen noch ganz unter dem furchtbaren Eindruck der dortigen katastrophalen Krise. Allein von den 157 000 Arbeitern, die noch vor einem Jahre im Kohlenbergbau beschäftigt waren, sind 62 000 entlassen worden. Wenn wir alle die Entlassenen zusammenzählen — und zu ihnen auch die 20—25 000 Beamten und Angestellten zählen —, so kommen wir allein in Oberschlesien auf über 100 000! Von diesem Heere der Unglücklichen sind über 60 000 aus Oberschlesien ausgewandert. **Viele Zehntausende nach Frankreich und auf gut Glück auch nach Deutschland.** In ganz Polen haben wir heute 182 000 Arbeitslose. Und wir hören, daß im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als eine halbe Million Menschen ausgewandert sind! Das sind erschütternde Zahlen. In der heutigen Sitzung hat der Berichterstatter Kaczyński von der Rechten sehr darüber geklagt, wie sehr die soziale Fürsorge in Polen noch im Rückstand sei. Der deutsche Abgeordnete Franz erklärte, daß Polen hinsichtlich des Arbeitsschutzes und der sozialen Fürsorge an letzter Stelle der Kulturnationen stehe und daß sich das Arbeitsministerium in seiner Fürsorge für die Arbeiter sehr vom Finanzministerium unterscheide, das auf das heftigste die Taschen der Arbeiter attackiere, daß unter den Arbeitslosen die Tuberkulose grassiere und ähnliche sehr traurige Dinge mehr. Selbst der Berichterstatter muß zugeben, daß der soziale Schutz und die Invaliden- und Altersversicherung bei den Arbeitern ungenügend sind. Aber was bedeuten diese Mißstände gegenüber der augenblicklich herrschenden fürchterlichen Not, die um so schlimmer ist, weil sich ein Ausweg vorläufig nirgends zeigt? Die Ausgaben des Arbeitsministeriums sind auf 34 000 000 erhöht worden, weil man 16 Millionen für die Arbeitslosen aufwenden will. Was bedeutet diese gewiß an und für sich hohe Summe? Nicht mehr als einen Tropfen auf den heißen Stein. In Oberschlesien auf den Gruben werden arbeitslose Tage eingeschoben. Das gleiche geschieht in noch höherem Maße in Lodz. Und wenn auch gearbeitet wird, so beziehen die Mehrzahl der Arbeitenden anläßlich der Arbeitskürzungen Löhne, von denen sie nicht leben und nicht sterben können. Alle die an sich ernsten Klagen darüber, daß die Arbeitsinspektion nicht organisiert sei, daß ein neues Gesetz über die Krankenkassen fehlt (es sind bisher 40 Kassen organisiert worden und im laufenden Jahre sollen weitere 20 Kassen hinzukommen), die mangelnde Tätigkeit zur Bekämpfung der Krankheiten und so weiter, nehmen sich nur klein aus gegenüber der größeren umfassenderen Not des fehlenden Verdienstes und des lauernden Hungers. Wir hören vom jüdischen Abgeordneten Heller, daß die Sterblichkeit unter den Kindern, von denen **jährlich 200 000 zugrunde gehen,** sehr hoch und die Sorge um die Krankheitsbekämpfung viel zu gering sei. Aber wenn man den Kindern nichts zu essen geben kann, so kann auch die Sorge um die Bekämpfung der Krankheiten nichts helfen. Es sind, wie wir gesagt haben, eine halbe Million Menschen ausgewandert. Aber Luft hat diese Abwanderung nicht geschaffen, denn, so erzählt der Berichterstatter, im vergangenen Jahre sind aus Amerika einige Zehntausende von Personen wieder zurückgekehrt, und aus dem Osten mehr als eine Million, so daß der Zufluß nach Polen nicht weniger als 1 400 000 Menschen betrug. Und, so wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht ohne Bitterkeit bemerken, **unter diesen Umständen hat man hier den Mut, alteingesessene Optanten,** die sich in produktiven Stellungen befinden und die dem polnischen Staate von unendlichem Nutzen sind, austreiben zu wollen, um sich damit der Gefahr auszusetzen, daß auch Tausende von polnischen Arbeitern von Deutschland nach Polen geschickt werden, wo sie nur die Zahl der Arbeitslosen vermehren helfen.

Grausame Kurzsichtigkeit aus nationalem Eifer! Die Sozialisten (Ziemiecki) erinnern daran, daß sie ein Gesetz für Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung gefordert haben, und sie wollen die Summe, die für eingetretene Arbeitsunfähigkeit gewährt wird, um eine halbe Million erhöht haben. Alles das nimmt sich wie ein Märchen aus, wo die Unsummen fehlen, die zur Stillung des Hungers der Arbeitslosen nötig und nicht hinreichend vorhanden sind, der Arbeitslosen, die, wie Schipper vom jüdischen Klub mitteilt, zum großen Teil schon länger als ein Jahr umherirren, ohne irgendwelche Verdienstmöglichkeit zu finden!

Der Arbeitsminister Sokal ist, wie es sich von selbst versteht, wenn die Gemüter erhitzt, sehr heftig angegriffen worden. Ossowski von der Partei des christlichen Volksklubs hat ihm zugerufen, daß Herr Sokal bei den Verhandlungen in Genf (bei dem Arbeitsbüro) viel besser am Platze gewesen sei, als hier in Warschau. Er solle doch besser dorthin zurückkehren. Nun, wenn ein Halbgott hier in Polen gegenwärtig Minister wäre, so könnte er die Lage nicht ändern. Aber er hat sich für die Beibehaltung des Achtstundentages ausgesprochen, und das ist ihm von seiten der Großunternehmer sehr übel genommen worden. Und als er sprach, platzten die Geister so lebhaft aufeinander und war man so aufgeregt, als hätte ein Deutscher sich über die Ungerechtigkeiten gegenüber den Minderheiten beklagt.

Herr Sokal ist unbestreitbar ein sehr fähiger und auch gewissenhafter Beamter. Zufällig hatten wir irgendwie Gelegenheit, in seine Tätigkeit Einblick zu nehmen, und wir haben Hochachtung für diesen so gewissenhaft arbeitenden Mann gewonnen. Um so unangenehmer berührte uns die heutige Schreierei gegen ihn. Er erklärte im Namen der Regierung, daß der Achtstundentag grundsätzlich beibehalten werden solle und daß die Regierung kein Gesetz zu dessen Abänderung einbringen werde. England werde keineswegs, trotzdem es über eine Million Arbeitslose hat, das Achtstundengesetz ändern, wenn auch in der Presse ähnlich lautende, aber falsche Meldungen verbreitet worden seien.

Ein Industrieller habe ihm geschrieben, daß die Reorganisation der Arbeit nun schon beendigt sei, und daß sich nicht mehr Arbeit aus dem Arbeiter herausholen lasse. Nun müsse man zur Organisation der Technik übergehen, also zu einer Verbesserung und Modernisierung der Fabriken. Bei dieser Gelegenheit kam von den Bänken der Linken der Ruf: Ist dieser Fabrikant, den der Minister erwähnt, vielleicht ein Mitglied des Leviathans (der großen polnischen Unternehmerorganisation)? Der Führer des Leviathans schrie: „Wenn er ein tüchtiger Kerl ist, dann ja! Sie, Herr Minister, so rief er weiter, sind ein viel zu junger Mensch und kennen sich in den parlamentarischen Sitten nicht aus!" Der Minister hatte nämlich ermahnt, bei dieser ernsten Gelegenheit keine Witze zu reißen. Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, fing man an, sich gegenseitig herumzuzanken. Zwei Abgeordnete der Linken (Stańczyk und Michalak) springen nach den Bänken der Linken und gestikulieren dort herum. Gehen Sie doch von der Tribüne, ruft der Minister, Sie gehören auf Ihre Bänke! Aber trotzdem geht die Schreierei noch einige Zeit fort. Als alles nichts hilft und die Abgeordneten ihn umdrängen, verläßt Sokal die Tribüne und setzt sich auf die Ministerbank. Der Vizemarschall Gdyk hebt die Sitzung während einer Minute auf, und als man sich ein wenig ausgeschimpft hatte, konnte Sokal von neuem beginnen. Aber kaum hatte er gesagt: Als der Berichterstatter im französischen Senat über den Achtstundentag berichtete . . . da ging der Lärm bei der Rechten von neuem los! Der Minister zitiert den französischen Berichterstatter, der gesagt habe, daß der Achtstundentag so viele moralische und gesundheitliche Vorteile bringe, daß die lange Arbeitsdauer den Menschen zum Sklaven der Arbeit mache, und daß alle Nachteile durch den Achtstundentag und seine günstige Wirkung auf den Arbeiter wieder ausgeglichen werde. Auf den Ruf, er solle nach Genf zurückkehren, hat der Minister nur die eine Antwort: **Ach, wie gerne!**

Auf der Rechten hat man den schlechten Geschmack, dem Minister zuzurufen: Es lebe der Minister der Hungerleider! Worauf man von der Linken aus zur Antwort gibt: Es lebe der König! (Anspielung auf die Tagung der polnischen Monarchisten und der geheimen Liebäugelei einiger Mitglieder der Rechten mit diesen Bestrebungen.)

Es wurden angenommen: Das Budget über das Schatzministerium, ferner über das Handelsministerium, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, sowie des Ackerbauministeriums.

*

Rede des Abg. Franz zum Budget des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge am 12. Mai 1925.

Das Budget des Ministers für Arbeitsschutz und soziale Fürsorge für das Jahr 1924 betrug nicht ganz 1 Prozent des Gesamtbudgets. Für die gesamte Arbeitnehmerschaft, Kopf- wie Handarbeiter, bedeutete das so viel, wie: für euch Arbeitnehmer hat die Regierung nicht viel übrig, für eure sozialen Forderungen hat sie noch kein Verständnis.

Man konnte jedoch annehmen, daß das Unrecht, welches der gesamten Arbeitnehmerschaft im Budget 1924 angetan wurde, im Budget für 1925 einen Ausgleich erfahren wird, daß man das Versäumte nachholen wird.

Alle, die sich dieser Hoffnung hingegeben haben, haben eine große Enttäuschung erlebt. Das Budget des Ministers für Arbeitsschutz und soziale Fürsorge für das Jahr 1925 steht auf demselben Niveau, wie das für 1924. Somit steht Polen, in bezug auf Arbeitsschutz und soziale Fürsorge, unter allen Kulturstaaten an letzter Stelle.

Durch das im Vorjahre in Kraft getretene Arbeitslosenversicherungsgesetz ist wohl ein kleiner Schritt für die Handarbeiter nach vorwärts gemacht worden, und man konnte annehmen, daß es nun mit kräftigen Schritten weiter vorwärts gehen wird. Doch das Ministerium für Arbeitsschutz und soziale Fürsorge scheint seit dieser Zeit die Beine verloren zu haben, denn es steht noch auf demselben Fleck, auf dem es im Vorjahre gestanden hat. Ganz im Gegenteil zum Finanzministerium, das mit kräftigen Schritten auf die Geldbeutel der Arbeiter und Angestellten losmarschiert. Handelt es sich darum, die Staatskassen zu füllen, so geht man an dem Arbeiter und Angestellten nicht achtlos vorüber, sondern dreht alle seine Taschen um und untersucht jeden Winkel, damit nicht ein Groschen darin bleibt, den man ihm abnehmen kann. Das beweisen am besten die indirekten Steuern, die den Arbeiter und Angestellten am meisten, am schwersten belasten.

Mit dem Arbeitslosenversicherungsgesetz hat die Regierung versucht, den notleidenden Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Es hat sich aber gezeigt, daß die Hilfe ungenügend ist und ganz bedeutend verstärkt werden muß. Beinahe 200 000 liegen heut auf der Straße und sind von jeglichem Verdienst abgeschnitten. Die geringe Arbeitslosenunterstützung reicht nicht aus, um das tägliche Brot zu erwerben. Neben diesen 200 000 Arbeitslosen sind heut 600 000 Familienangehörige der bittersten Not ausgesetzt.

Wer einen Einblick in das Leben dieser Familien gemacht hat, hat dort die allertraurigsten Verhältnisse gesehen. In Oberschlesien nimmt die Tuberkulose, der schlimmste Feind der Menschheit, in diesen Kreisen rasend überhand. Nach Aussage der Ärzte ist hier, wenn nicht sofortige Hilfe eintritt, in naher Zeit mit dem Einkehren einer Katastrophe zu rechnen. Die sorgfältigste Behandlung durch die Ärzte hat keinen Zweck, wenn es den Kranken nicht möglich ist, die verschiedenen Medikamente zu kaufen. Woher sollen diese Armen das Geld zum Kauf der Medikamente hernehmen, wenn ihnen die Arbeitslosenunterstützung nicht einmal zum Erwerb des täglichen Brotes ausreicht?

Eine Zählung der Lungenkranken unter den Arbeitslosen und ihren Familien, besonders der lungenkranken Kinder, würde wiederum nach Aussage von Ärzten die schrecklichsten Zahlen ergeben. Soll die Katastrophe vermieden werden, so wird es Aufgabe der Regierung sein, besonders die lungenkranken Kinder der Arbeitslosen in diesem Sommer in Lungenheilanstalten unterzubringen.

Die Frage des Arbeitsschutzes und der sozialen Fürsorge ist für den Staat eines der wichtigsten und folgenschwersten Probleme. Dieser Frage wird ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Nicht zuletzt hängt von dieser Frage das Wohl und Wehe des Staates ab.

Besonders vernachlässigt sind auf diesem Gebiete die geistigen Arbeiter, die Angestellten. Obwohl auch sie unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben, sind sie bisher vom Arbeitslosenversicherungsgesetz nicht erfaßt und sind auf die Unterstützung ihrer Organisationen angewiesen.

Nach der Verfassung haben alle Bürger gleichen Anspruch auf staatliche Fürsorge, trotzdem hat man die Angestellten von der staatlichen Fürsorge bisher ausgeschlossen. Die Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz, nach welcher für die Folge auch die Angestellten der Arbeitslosenversicherung unterliegen sollen, muß als ungenügend bezeichnet werden.

Der Stand der geistigen Arbeiter kann als wirtschaftlich schwacher Stand und infolge seiner hohen Bedeutung auf die Fürsorge des Staates für alle Unfälle des Lebens nicht verzichten. Pflicht des Staates ist es, alle jene Vorsorgen zu treffen, um den Angestellten für den Fall des Alters, der Krankheit, der Invalidität und dessen Angehörige im Fall des Verlustes des Ernährers zu sichern und zu schützen. Aus diesem Grunde fordern die Angestellten in Anlehnung und unter Verbesserung der bereits auf dem Gebiet der Republik Polen befindlichen Angestelltenpensionsgesetze die endliche Erlassung eines für die ganze Republik Polen einheitlichen Gesetzes, welches den alten bzw. erwerbsunfähigen Angestellten, sowie den Witwen und Waisen verstorbener Angestellten den Genuß zeitentsprechender, den Bedürfnissen angemessener Versorgungsrenten sichert.

Die Angestellten fordern weiterhin den Ausbau dieses Gesetzes zu einm Sozialversicherungsgesetz, welches den Angestellten auch die staatliche Fürsorge für den Fall von Krankheiten, Unfällen usw. sichert.

*

Vor ungefähr 2 Jahren hat die Regierung den Angestellten-Organisationen und den in Frage kommenden Körperschaften den Entwurf eines Dienstvertragsgesetzes für die Angestelltenschaft Polens zur Stellungnahme zugesandt. Über ein und ein halbes Jahr ist es her, seitdem die Regierung die Abänderungs- und Verbesserungsvorschläge zu diesem Gesetzentwurf erhielt. Seit dieser Zeit hat man nichts mehr von diesem Gesetz gehört. Dieses Gesetz ist aber gerade, mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der Republik Polen aus drei bis vor einigen Jahren vollkommen selbständig und von einander unabhängig gewesenen Teilen, für die Angestelltenschaft von ganz großer Wichtigkeit und Bedeutung. Um dem Zustande der Rechtsunsicherheit, unter dem der aus einem Teilgebiet in das andere hinübertretende Angestellte zu leiden hat, ein Ende zu bereiten, ist es dringend notwendig, möglichst rasch eine Vereinheitlichung durchzuführen. Heute gilt innerhalb des polnischen Staates deutsches und österreichisches gesetzliches Angestelltenrecht, in Kongreßpolen aber nur russisches Gewohnheitsrecht.

Wir sehen aus diesen kurzen Ausführungen, daß das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge den geistigen Arbeitern noch sehr viel schuldig ist. Die Angestellten erwarten von dem Ministerium, daß es den gewiß bescheidenen Forderungen nachkommt und die für die gesamte Angestelltenschaft notwendigen Gesetze, die für die Angestelltenschaft von größter Bedeutung sind, dem Sejm in Kürze vorlegt. Andernfalls müßte die gesamten Angestelltenschaft Polens das Vertrauen zum Ministerium für Arbeitsschutz und soziale Fürsorge, wie überhaupt zur Regierung verlieren.

Wie die Pariser Presse für Polen Reklame macht!

Der „Kurjer Poranny“ bringt den nachstehenden Artikel: „Pariser Blätter bringen Informationen über den Epilog der Geschichte der berühmten „polnischen Banditen“, die recht lange der Schrecken Frankreichs waren und dazu dienten, ganze Spalten der Chronik der Boulevard-Presse auszufüllen. Man fing die Bande allmählich und mühsam, wobei es die Pariser Presse jedesmal für angebracht hielt, Berichte über ihre Verbrechen unter den Titeln zu bringen: Polnische Banditen“, Polnische Bande“ usw. Unter den Gefangenen befanden sich tatsächlich auch Polen, aber die Mehrzahl der „Polnischen Banditen“ bildeten Individuen, die mit dem Polentum, außer leider durch polnische Dokumente, absolut nichts gemein hatten. Da es, wie wir alle sehr wohl wissen, in Frankreich eine polnische Propaganda oder etwas, was ihr entspräche, überhaupt nicht gibt, operierten die Boulevard-Blätter trotz allem ruhig weiter mit ihren „polnischen Banditen“. Uebrigens blieb der Organisator und Chef der ganzen Sache ihr eigentlicher „spiritus movens“, in „seinen Kreisen“ nur unter dem Pseudonym „Władek“ immer ungefaßt und gleichsam mythisch

Letztens verursachte die Flucht zweier Mitglieder der berühmten Bande aus dem Gefängnis in Meaux große Sensation. Die Spuren der Verfolgung führten nach Belgien. Auf der Verfolgung der geflüchteten Banditen begab sich der Kommissar der ersten Brigade der beweglichen französischen Polizei Herr Baldamier nach Brüssel. Und am 3. Mai gelang es ihm, auf dem Verfassungsplatz in der Hauptstadt Belgiens nicht nur die beiden Flüchtlinge, sondern auch „Władek“ in eigener Person zu fassen.

Und da trat ein wirklicher „coup de théâtre“ ein. Es zeigte sich, daß „Władek“ gar kein Pole war. Er ist geradezu Russe. Sein Vater, der seinerzeit ... Polizeifunktionär im zaristischen Rußland war, bekleidet jetzt in Moskau den Posten eines Kommissars der roten Miliz. Die Pariser Blätter behaupten, daß er aus einer russischen Bürgerfamilie stamme (?) und sein Name, im Druck offenbar umgestaltet, in den Berichten der französischen Presse lautet: Władimir Cnefuk oder Zneskzeuk.

„Władek“ bekannte sich schon zu 11 Morden und einer ganzen Anzahl von Raubüberfällen auf französischem Boden und auch dazu, daß er tatsächlich der „geistige Urheber“ der ganzen Tätigkeit der „polnischen Bande“ überhaupt war.

Es möchte scheinen, daß hier das Ende der Legende wäre. Leider wurden selbst die Nachrichten über die Demaskierung des Russen und des Sohnes eines bolschewistischen Polizeikommissars in „Władek“ in Pariser Blättern unter Überschriften gebracht, wie „Władek, der polnische Bandit, in Brüssel verhaftet“ (Journal), „Władek, der Chef der Polenbande, ist in Brüssel gefaßt worden“ (Quotidien), „Der Chef der Polenbande bekennt sich zu seinen Verbrechen“ (Matin). **Sollte es denn wirklich kein Mittel geben, solchen Skandalen ein Ende zu machen? Sollte es nicht möglich sein, das „Repräsentationsbureau“ des Herrn Chłapowski in Paris zu nötigen, wenn auch nur die Überschriften der Informationen und Artikel in den populärsten Pariser Blättern zu lesen? Über die gegenwärtige Angelegenheit kann man jedenfalls nicht zur Tagesordnung übergehen. Jemand, der unter den Fittichen des Herrn Chłapowski steht, ist wiederum verantwortlich und muß die Folgen dieser Verantwortung tragen.“**

*

Wir erleben in Polen jeden Tag, wie in einer gewissen Presse die Lobeshymnen auf Frankreichs Schönheit gesungen werden. Wehe demjenigen, der es wagen wollte, diese Hymnen als „würdeloses Benehmen“ zu bezeichnen. Es kam vor, daß man selbst die schwierigsten französischen — sagen wir zahm — „Experimente“ bei uns in Polen als „einzig gerechte“ Maßnahmen bezeichnete, und daß man den deutschen Redakteur vor Gericht zitierte, wenn er es wagte, anderer Meinung zu sein.

Die Freundschaft zu dem „größten Kulturvolk der Erde“ ist so groß, daß man selbst die Fehler und Schwächen dieser Nation als besondere Himmelsgabe bewundert. Wir könnten das begreifen, wenn man in Frankreich nun über Polen auch so denken würde. Aber es gibt nur zu oft Proben, daß dem nicht so ist. Diese Proben werden bei uns in Polen von der franzosenfreundlichen Presse nicht gebracht, denn man möchte nicht gerne dem gläubigen Leser einmal die Wahrheit vorsetzen, wie sie wirklich ist, da er sonst zum Danken angeregt werden könnte. Nur ab und zu wagt es ein polnisches Blatt, einen Blick zu tun und mit sehr zahmer Mahnung von dem Freunde zu reden, der sich gewöhnlich rücksichtslos genug benimmt. Ein solch zahmes Beispiel brachte uns soeben der „Kurjer Poranny“, der auch sonst vor Frankreichs Freundschaft kniet. Es ist ein tieftrauriges Zeichen dafür, daß man in Frankreich gegen den Freund im Osten, der die Welt vor der bolschewistischen Flut und vor der germanischen Invasion beschützt, Ausdrücke gebraucht, wie man sie sicherlich gegen die afrikanischen Neger nicht gebrauchen würde.

Und wir schließen uns durchaus der Meinung an, daß diese Bezeichnungen, wie sie der „Kurjer Poranny“ anführt, zum Protest herausfordern müssen. Bei der Psyche des französischen Lesers ist es durchaus natürlich, daß man sofort verallgemeinert und von Polen und seiner Freundschaft nicht gerade ein anziehendes Bild erhält. Der Herr Botschafter in Paris müßte schon ein wenig achtsamer sein und unter Umständen energisch eine Zurechtweisung loslassen.

Durch solche Bezeichnungen wird Polens Ruhm nicht gefördert. Aber in Polen weiß man leider viel zu wenig, was sich manchmal die große französische Presse herausnehmen darf ... dem besten Freunde — Polen — gegenüber.

Die Sehnsucht nach dem König.

Welche Kandidaten kommen in Frage? — Kaiser Wilhelm II. stammt aus polnischem Blut? — Eine Unterredung.

Wilna, 12. Mai. Das Organ der hiesigen polnischen Monarchisten „Słowo“ bringt an leitender Stelle einen längeren Artikel des Grafen Marjan Broel Plater unter der Überschrift: „Die Nachkommen der polnischen Könige“.

Obwohl der Artikel einen wissenschaftlichen Charakter trägt, verfolgt er doch ausgesprochen politische Ziele und steht mit den Wünschen der letzten Monarchistentagung in Posen in engem Zusammenhang.

In dem Artikel werden folgende „Kandidaturen“ für den polnischen Thron angeführt:

1. Von den schlesischen Piasten, die von dem Herzog Władysław, Sohn des Bolesław Krzywonsty, abstammen: Herzogin Sophie von Öttingen und ihre Tochter, die Herzogin von Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzogin von Ratibor und Langraf Alexander von Hessen-Kassel.

2. Von den masowischen Piasten Fürst Jerzy Lubomirski auf Rozwodów.

3. Aus dem sächsischen Hause Wettin, das von dem polnischen König August III. abstammt: König Friedrich August III., der bekanntlich im Jahre 1918 entthront wurde.

4. Von dem Blute Kazimierz's des Großen abstammend: Herzog Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der ein Nachkomme Kazimierz', des Großen in der 17. Generation ist.

5. Von dem Blute des Przemysław (Wacław I. polnischer und tschechischer König) — Wilhelm II., der entthronte deutsche Kaiser!

6. Aus der Jagiellonen-Dynastie: Herzog Otto von Habsburg, der Sohn des entthronten und verstorbenen österreichisch-ungarischen Kaisers Karl.

7. Die Nachkommen des Königs Jan Sobieski: Herzog Alan Rohan.

8. Die Nachkommen des Königs Stanisław Leszczyński: Heinrich von Parma aus dem Hause Bourbon, der Bruder der Exkaiserin Zita.

Die monarchistische „Maskerade“.

Der Posener Korrespondent der „Republika“ hatte mit einem Teilnehmer der letzten Monarchistentagung in Posen eine Unterredung, in der er verschiedene Fragen über die monarchistische Bewegung in Polen stellte.

Der Inhalt dieser charakteristischen Unterredung sei hier kurz wiedergegeben:

— Ist die monarchistische Bewegung in Polen eine normale und gesunde Erscheinung?

— Unbedingt, lautete die Antwort. Es geht uns dabei nicht um die Person des Königs, da jeder Monarch nur eine Puppe in den Händen seiner Umgebung, der sogenannten Hofkamarilla ist, die tatsächlich regieren und sich dabei mit der königlichen Majestät maskieren.

— Und solch eine Maskerade soll Polen brauchen?

— Sie nennen das Maskerade. Ebenso gut könnte jedes Regierungssystem so genannt werden. Auch bei uns findet eine demokratische Maskerade statt. Die soziale Struktur Polens ist derartig, daß das einzig maßgebende Element bei uns der Landadel und die Gutsbesitzer ist.

— Und die Bauern, das Proletariat?

— Das ist Geschmacksache. Wollen Sie das Regime der analphabetischen Masse, des Bolschewismus oder einen König?

— Wozu diese Extreme?

— Leider fehlt eben in Polen die gesunde goldene Mitte. Deshalb sind wir für einen König ...“

Republik Polen.

Die Kapellmeister sind Offiziere.

In der Donnerstagssitzung der Sejmkommission für militärische Angelegenheiten wurden dem Vertreter des Kriegsministeriums verschiedene Fragen vorgelegt. Der Abg. Pieniążek von der Piastenpartei interpellierte über die Anwendung des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht. Der Abg. Anusz von derselben Partei fragte, wann die Regelung der Angelegenheiten der im Festungsbezirk wohnhaften Bevölkerung eintreten werde. Der Abg. Wisliński von der christlichen Demokratie wies auf die zu schwache Respektierung von Militärgeheimnissen durch die Offiziere hin. Eine längere Diskussion rief der Gesetzentwurf über die militärischen Kapellmeister hervor, der vom Abg. Liebermann von der Sozialistenpartei referiert wurde. Die Kommission nahm einstimmig den Grundsatz an, daß die Kapellmeister Offiziere sein sollen.

Estnischer Besuch in Warschau.

Am Donnerstag traf in Warschau eine estnische Delegation ein, die sich aus 9 Personen zusammensetzt. Darunter befinden sich zwei Vizemarschälle des estnischen Reichstages. In den Vormittagsstunden wurde die Delegation von den Marschällen Rataj und Trąmpczyński empfangen. Sie besuchte dann den Klub der Sejmberichterstatter. Während des Besuchs schmückte der estnische Gesandte in Warschau Leppik den Marschall Rataj mit dem estnischen Freiheitskreuz. Der Ministerpräsident Grabski empfing die Delegation des estnischen Parlaments um 12 Uhr mittags. Dr. Leppik, der Vollmachtsminister und außerordentlicher Gesandte Estlands überreichte dem Ministerpräsidenten das estnische Kreuz I. Klasse.

Die Ratifikation des Konkordats.

Anläßlich des Austausches der Ratifizierungsdokumente zum Konkordat des Heiligen Stuhls mit Polen gab Botschafter Skrzyński in Rom zu Ehren des Kardinals Gaspari ein Bankett, an dem Erzbischof Cieplak, die Bischöfe Nowowiejski, Nowak, Szelążek und Hlond, einige Prälaten, das Personal der polnischen Botschaft und hervorragende Persönlichkeiten der polnischen Kolonie in Rom teilnahmen.

Arbeitsminister Sokal reist nach Genf.

Arbeits- und Wohlfahrtsminister Sokal reist heute nach Genf als Delegierter der polnischen Regierung zum Verwaltungsrat beim internationalen Arbeitsamt zur 27. Session des Verwaltungsrates ab.

Der Kultusminister in Wilna.

Der Kultusminister Stanisław Grabski widmete den zweiten Tag seines Aufenthaltes in Wilna der Prüfung des Standes des Wilnaer Schulwesens sowohl hinsichtlich des Unterrichts als auch der Erziehung. Zu diesem Zwecke visitierte der Minister einige Lehranstalten und hielt eine Reihe von Konferenzen mit Schulbehörden, Lehrern und Eltern ab. Vor der Ausreise aus Wilna empfing der Minister Vertreter der Presse, denen er eine kurze Unterredung gewährte, während der er in der Hauptsache die Angelegenheit der letzten Vorfälle im Lelewel-Gymnasium berührte. Der Minister bemerkte u. a., daß er sich während seines Aufenthaltes in Wilna bemüht habe, aufzuklären, ob die erwähnten Vorfälle eine individuelle Tatsache darstellen, die aus der Nervenstimmung und ungünstigen moralischen Bedingungen von Einzelpersonen hervorgehe oder auch eine breitere Erscheinung sei, wovon die letzte Tatsache nur die äußere Illustration sei. „Ich bin zu der Überzeugung gelangt,“ sagte der Minister, „daß es unbedingt eine individuelle Tatsache ist, die aus den anormalen Bedingungen hervorging, in denen die beiden Attentäter lebten. Solche Fälle können überall und jederzeit passieren. Es kommt nur darauf an, auf welche Weise die Jugend auf sie reagiert und welchen Widerhall sie in der Gesellschaft findet. Ich bemühte mich auch, in die Ortsverhältnisse des Schulwesens hineinzublicken. Ich hielt mehrmals Konferenzen mit Schuldirektoren und Lehrerkollegien und endlich auch mit Eltern ab und betonte, daß zwischen Schule und Haus engste Zusammenarbeit bestehen müsse, hinsichtlich des Unterrichts steht das Wilnaer Schulwesen auf recht hoher Stufe. Es schwankt nur die erzieherische Seite.“ Der Minister schloß seine Unterredung mit einem Appell an die Presse, auf die öffentliche Meinung beruhigend einzuwirken, da nur in normalen Bedingungen völligen Friedens fruchtbare Arbeit der Schule möglich sei. Der Minister verließ gegen 9 Uhr Wilna, auf dem Bahnhofe von Vertretern der Behörden mit dem Regierungsdelegierten Raczkiewicz an der Spitze verabschiedet.

Minister Sokal über Arbeitsschutz.

In der Donnerstag-Sitzung der Sejmkommission für Arbeitsschutz stellte Minister Sokal unter anderem fest, daß mit der Umgestaltung der Produktion unbedingt begonnen werden müsse. Eine Hinziehung dieser Aktion würde von Zweifeln an der eigenen Wirtschaftskraft zeugen. Polen besitze gute Arbeiter und Ingenieure und es verfüge über eigenen Rohstoff und über Industriewerke, unter denen es hinsichtlich der technischen Einrichtung musterhafte Werke gebe. Die Hauptmängel, die zu beseitigen seien, beständen vor allem in der Organisation.

Senatskommissionen.

Die Finanzhaushaltskommission des Senats setzte ihre Beratungen über das Budget des Industrie- und Handelsministeriums fort. Unverändert wurde der Teil über die staatlichen Naftawerke angenommen. Die weiteren Debatten wurden vertagt. In der nächsten Sitzung wird die Kommission zum Budget des Kriegsministeriums übergehen

Von der Finanzkommission.

Die Finanzkommission des Sejm nahm die Novelle zum Gesetz über das Spiritusmonopol und dann den Gesetzentwurf über die Weinversteuerung an. Sie erledigte auch 50 Artikel der Novelle zum Gesetz über die Gewerbesteuer.

Das Wunder des Gebetes.

Gebet und Gebetserhörung gehören von jeher zu den tiefsten Geheimnissen, aber auch zu den unentbehrlichen Erscheinungen des religiösen Lebens. Man kann wohl sagen, daß Religion ohne Gebet undenkbar ist. Es ist geradezu die Sprache des religiösen Menschen. Und doch gibt es kaum etwas für das menschliche Begreifen Unverständlicheres als das Gebet. Das beweist aber doch nur, daß Religion überhaupt etwas ist, was sich der Beurteilung der Vernunft entzieht.

Wie viele Menschen werden an dem Gebet irre, weil sie die erwartete Erhörung ihrer Bitten nicht finden. Der indische Gottsucher und Evangelist seiner Heimat, Sadhu Sundar Sing, von dem in den letzten Jahren viel die Rede war, als von einer christlichen Persönlichkeit von ganz eigenartiger Prägung, hat einmal ein feines Gleichnis gebraucht: „Die Hitze und die Strahlen, welche auf das Salzwasser fallen, erzeugen die Verdunstung, die sich allmählich zu Wolken verdichtet und als frisches Süßwasser dann herunterfällt. Das Salz und alles sonstige, das im Wasser enthalten ist, steigt nicht mit in die Höhe. Genau so steigen die Gedanken und Wünsche des Beters wie Wolken zum Himmel empor, dann reinigt die Sonne der Gerechtigkeit mit ihren Strahlen die Gedanken des Gebets von dem Geschmack der Sünde. Das Gebet wird zu einer großen Wolke, welche vom Himmel auf die Erde fällt in Regengüssen von Segen, Kraft und Leben."

Dieses Gleichnis kann veranschaulichen, wie es um Gebetserhörung bestellt ist. Sein Sinn ist doch der, daß auch unsere Bitten einer Reinigung bedürfen und nur das aus ihnen erfüllt werden kann, was in diesem Reinigungsprozeß geblieben ist ... vielleicht nur sehr wenig! Und nicht wir, sondern Gottes Weisheit vollzieht diese Reinigung nach der Norm seines Heilswillens. Was dann aber bleibt, ist heilsam. Dessen dürfen wir gewiß sein.

D. Blau-Posen.

Der Mord im Wiener Burgtheater.

Immer noch geheimnisvoll.

Wir berichteten bereits vor einigen Tagen über den Mord im Wiener Burgtheater, der von einer Frau begangen wurde. Die wirkliche Klärung der Angelegenheit ist noch nicht erfolgt. Vorläufig werden noch verschiedene Gerüchte verbreitet. Die heutige Meldung entnehmen wir der „Köln. Ztg.", die folgendes schreibt: „Die Tat ist bisher nur hinsichtlich der beteiligten Persönlichkeiten leidlich geklärt. Die Mörderin heißt richtig Mencia Carriciu (spr. Mentscha Kanitschu; Mencia ist die Verkleinerungsform von Philomena) und stammt aus Zabribrod, von wo ihre Eltern nach dem Anfall an Serbien verzogen sind. Der Vater besaß in Zabribrod ein Geldwechselgeschäft, das ihn zum vermögenden Manne gemacht hatte. Dem Namen nach ist die Mörderin Kutzowalachin. Der Gesinnung nach ist sie aber nur Mazedonierin im nationalbulgarischen Sinne. Durch die Übersiedlung der Eltern nach Sofia ist sie auch bulgarische Staatsangehörige geblieben. Sie ist 26 Jahre alt und hat 5 Gymnasialklassen absolviert. Sie leidet an einem schweren, äußerst schmerzhaften Nierenleiden und soll auch tuberkulös sein. Die Bekannten und Angehörigen wußten nur, daß sie sich wegen Behandlung ihres Nierenleidens nach Wien begeben hatte. Jetzt muß wohl in erster Linie angenommen werden, daß lediglich der Mordplan sie nach Wien führte, wenn sie nicht erst hier, vielleicht wegen der Zerrüttung ihrer Nerven, zu dem Plan gewonnen wurde; denn es heißt, daß die Frau des Presseattachés der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft, der zugleich mit der Überwachung der revolutionären bulgarischen Emigranten in Wien betraut ist, eine Bekannte von ihr ist. Sie war seit Jahren mit der Familie des Ermordeten befreundet und wohnte hier in der Familie eines mazedonischen Föderalistenführers Iwanow, der mit dem Ermordeten befreundet war. Dort hatte auch bis vor kurzem der bekannte Föderalistenführer Dr. Philipp Athanasow gewohnt, dem die Wiener Polizei wegen der zu kostspieligen Schutzbewachung den Rat gab, sein Quartier wo anders aufzuschlagen, welchem freundschaftlichen Ausweisungsbefehl er derart nachkam, daß er nach Prag übersiedelte. In derselben Wiener Wohnung wohnte auch bis in die letzten Apriltage die Schwester der Frau des Ermordeten und Freundin der Mörderin, die nach ihrer dann vollzogenen Verehelichung auszog. Keiner ihrer mazedonischen Bekannten wußte, daß sie sich mit Politik befaßte, und hätte sie noch weniger in dem entgegengesetzten politischen Lager vermutet. Sonst wäre es ja auch undenkbar, daß der Ermordete, ein Mann, der in beständiger Attentatsfurcht war und sich deshalb, selbst stets schwer bewaffnet, von einer ebenso schwer bewaffneten Leibgarde beständig begleiten ließ, ihr solches Vertrauen entgegengebracht hätte.

Der Ermordete führte nach seinem serbischen Paß den Namen Iwan Arnautowitsch. Er ist jedoch in Wirklichkeit Todor Dimitrow, der sich aber nach der Familie seiner Mutter Panizza nannte (solche Namensänderungen scheinen bei den primitiven Balkanvölkern noch gang und gäbe zu sein; befinden sie sich ja etwa in dem Stadium des deutschen Mittelalters, in dem bekanntlich die Familiennamen auch erst entstanden sind und großen Schwankungen unterworfen waren). Todor Panizza stammt aus Kruschewo (Monastir) und gehört von Jugend an der revolutionären mazedonischen Bewegung an. Als sich diese in Autonomisten und Föderalisten spaltete, ging er zu den Föderalisten über und wurde mit der Ermordung der Führer der Autonomisten Boris Sarafow und J. Garbanow betraut, die er 1908 kaltblütig vollzog Als der Bauernbolschewik Stambolijski bulgarischer Diktator wurde, unterstützte er ihn, weil er gleichfalls die Föderalisierung des Balkans anstrebte. Nach dessen Sturz ergab sich für Panizza damit zwangsweise eine Todfeindschaft gegen den jetzigen bulgarischen Ministerpräsidenten Zankow, wie anderseits wieder bittere Fehde des Zankowschen Regimes gegen ihn. Hier liegt also der Schlüssel für das Verständnis der Tat der Carniciu. Für unsere Auffassung fehlt nur jeder Erklärungsgrund für den Vertrauensmißbrauch, dessen sich die Carniciu schuldig gemacht hat, indem sie sich in den Bekanntenkreis und die Familie des Panizza einschlich und die ahnungslos dargebotene Gastfreundschaft zur Ausübung ihrer grausigen Tat benutzte. Darüber wird die amtliche Untersuchung vielleicht noch Aufklärung bringen..

Wien, 12. Mai. Die amtliche Nachrichtenstelle erklärt, für die Behauptung, es bestehe ein Zusammenhang zwischen dem Mord im Burgtheater und bulgarischen Funktionären, liege nicht der geringste Anhaltspunkt vor. Der Pressechef der bulgarischen Gesandtschaft, Antonow, gegen den diese Behauptung gerichtet war, stellte in den Zeitungen fest, als eine Freundin seiner bei ihm wohnenden Schwester habe er die Mörderin in seinem Hause drei- bis viermal gesehen und mit ihr nur über ihr Leiden gesprochen. Von einer Reise nach Sofia habe er ihr 5000 Lewa von ihrer Mutter als Beitrag für ihre Krankenbehandlung mitgebracht. Über Politik habe er mit ihr nie gesprochen und von ihren Mordabsichten nichts gewußt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Mai.

Die Kommunalwahlen in Polen.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika" erfährt, beabsichtigt das Innenministerium auf Grund einer vorläufigen Wahlordnung zu Beginn des Herbstes die Neuwahlen für die Stadtverordnetenversammlungen auf dem Gebiete ganz Polens durchzuführen. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß keine Hoffnung bestehe, noch in der gegenwärtigen Sejmsession das Projekt über die Wahlordnung zu den Stadtverordnetenversammlungen zu verabschieden, und daß diese Korporationen fast in ganz Polen schlecht funktionieren. Die auf Grund der vorläufigen Wahlordnung gewählten Stadtverordnetenversammlungen würden bis zu dem Augenblick amtieren, an dem der Sejm die neue Wahlordnung verabschiedet hat.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 107 und 109 folgende Liegenschaften: Rentenansiedlungen: Otorowo Nr. 22, Kr. Samter, Bes. Fritz Meyer; Murczynek Nr. 23, Kreis Znin, Bes. Friedrich Bartels; Smieszkowo Nr. 2, Kreis Czarnikau, Bes. Wigand Rappholz; Brzeźno-Stare Nr. 14, Kreis Wongrowitz, Bes. Paul Selle; Wyderowo Nr. 18, Kr. Schmiegel, Bes. Friedrich Döhr; Molkereigrundstück in Neutomischel, Bes. Bruno Hampel; Geschäftsgrundstück in Graudenz, Bes. Willy Marx.

Die neue Liste der polnischen Zollermäßigungen,

die für die Zeit vom 24. April bis 1. August d. Js. in Kraft gesetzt worden ist, und, wie wir berichtet haben, nur auf Waren aus Ländern, mit denen Polen Handelsverträge abgeschlossen hat, Anwendung finden sollte, hat bekanntlich zu ernsten Vorstellungen des deutschen Bevollmächtigten für die polnischen Handelsvertragsverhandlungen bei der polnischen Delegation geführt. Die daraufhin von Warschau versprochene Abänderung der oben bezeichneten Verordnung ist nunmehr durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 44 veröffentlichte und mit dem 5. d. Mts. in Kraft getretene Verordnung dahin erfolgt, daß diese Zollermäßigungen mit Genehmigung des Finanzministers auch solchen Staaten gegenüber (also z. B. Deutschland) Anwendung finden können, mit denen Polen noch keine Handelsverträge abgeschlossen hat.

Zwangsweise Einführung von Uniformen in den Schulen.

Im nächsten Schuljahre werden in allen Mittelschulen und den allgemein bildenden und den berufsbildenden Seminaren Uniformen zwangsweise eingeführt werden. Der Kultusminister hat den Plan genehmigt. Die Uniformen werden sich zusammensetzen aus einer Bluse, dunkelgrau, von militärischem Schnitt mit Umlegekragen. Am Kragen werden die Abzeichen der Schulanstalt, zu der der Schüler gehört, befestigt. Das Beinkleid soll für die unteren Klassen kurz sein, in den drei obersten Klassen (der 6., 7. und 8.) nach Belieben lang oder kurz. Die Kopfbedeckung soll nach dem Schnitt der Rogatka (vierkantige Mütze) hergestellt sein.

Balkonwettbewerb in Posen.

Wie in den früheren Jahren so wird auch in diesem Jahre eine Prämiierung der schön geschmückten Balkons durch den Posener Gartenbauverein erfolgen. Es ist bekannt, wie sehr effektvolle Dekorationen der Balkons zum schönen Aussehen der Stadt beitragen. Es ergeht daher an alle Bewohner unserer Stadt, die Balkons besitzen, der warme Appell, der Anregung in weitgehendem Umfang Folge zu leisten. Man darf der Hoffnung sein, daß die Fassaden der Häuser noch mehr als im vorigen Jahr, im farbenreichen Pflanzengewand prangen, und daß noch weitere Balkons sich an dem Konkurs beteiligen werden. Prämiiert werden Balkons mit einer ästhetisch zusammengestellten und sorgsam gepflegten Pflanzenwelt, die dem Besitzer des Balkons in gewisser Beziehung den Garten ersetzt und dem Auge des Passanten ein in dem Grau der Straße doppelt angenehm wirkendes Bild darbietet. Schriftliche Anmeldungen für die Prämiierung der Balkons nimmt der Sekretär des Posener Gartenbauvereins, T. Jankowski, Gärtnereibesitzer in Posen-Rataj, entgegen.

Das erste diesjährige Wartheopfer.

Gestern nachmittag 6½ Uhr ist in der Nähe der alten Militärbadeanstalt in der Warthe beim Baden an unerlaubter Stelle der 19jährige Schüler der Landmesserschule Bolesław Krenz aus der Wierzbięcice 55 **ertrunken. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.**

Bei der Gelegenheit sei auf die Beachtung des Badeverbots an unerlaubter Stelle hingewiesen. Dieses Verbot ist wohl begründet, weil an den unerlaubten Stellen nicht sofort Hilfe zur Stelle ist.

Bekämpfung der Waldschädlinge.

Um die durch die Kieferneule bedrohten Wälder von diesen Insekten zu befreien, soll demnächst auf Anregung des Wojewoden in

---

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brockdorff.

(Schluß.)

Suwalkoff begann die Stufen hinaufzusteigen. Er dachte an seinen Traum und lächelte. Es war wie die Erfüllung eines geheimen Wunsches, daß er zu dieser Stunde diesen Weg ging.

Höher stieg er — immer höher.

Schwarze Schatten umgaben ihn. Er konnte die Stufen nicht mehr unterscheiden, strauchelte und ließ das Licht der elektrischen Lampe, die er bei sich trug, aufglühen.

Höher — immer höher.

Der Atem versagte ihm.

Erschöpft setzte er sich auf eine der Treppenstufen, schloß die Augen und verharrte in stummer Regungslosigkeit.

Seine Knie waren müde vom Steigen. Er erinnerte sich eines ähnlichen Gefühls aus seinen Träumen. Aber damals im Traume hatte er Marja Petrowna in seinen Armen gehalten.

Marja Petrowna war tot. Aber die Glocke des Iwan Weliki würde in ihre Grabesnacht hinabdröhnen.

Suwalkoff fuhr sich mit der Hand über die Stirn und fühlte, daß sie von Schweiß bedeckt war.

Er zögerte einen Augenblick. Dann schleppte er sich weiter.

Höher — immer höher.

Die Stufen wurden schmaler und steiler. Plötzlich zeigte sich ein schwarzes, gähnendes Rund über ihm. Wie er es im Traume gesehen hatte.

Er lächelte und setzte sich wieder. Er fühlte sich zufrieden wie ein Mensch, der nach unsäglichen Mühsalen sein Ziel erreicht hat. Neben ihm, durch eine fensterähnliche Maueröffnung, glitzerten die Sterne. Ein hoher, dunkelblauer Nachthimmel spannte sich über die schwarze Unendlichkeit der schlafenden Stadt. Wie eine weiße Insel schwamm darin der Kreml im magischen Lichte seiner zahllosen Bogenlampen, ein winziger, weißer Fleck in der Unendlichkeit des All.

Suwalkoffs Lippen verzogen sich zu einem beinahe verächtlichen Lächeln. Seine Hände nestelten an den Knöpfen seines Rockes, tasteten nach dem Kreuzchen auf seiner Brust, nach der Seidenschleife Marja Petrownas, in deren Falten noch ein zarter, kaum spürbarer Duft haftete.

Suwalkoff preßte das seidene Band zwischen seinen Fingern und drückte seine Wange auf die gefalteten Hände.

So schlief er ein.

Sein Schlaf war traumlos und fest wie der Schlaf eines Kindes. — Er erwachte vom Rascheln der Fledermäuse, die mit surrendem Geräusch gegen die Scheiben stießen. Farbloses Licht sickerte träge über die Treppenstufen, neben denen die unendliche Tiefe gähnte. Der Klöppel der großen Glocke über ihm glänzte wie graues Silber. Ein Strick, um den die Spinnen ihre Gewebe gezogen hatten, hing bis auf die obersten Treppenstufen herab.

Suwalkoff erhob sich, reckte die Arme und blickte auf die schlafende Stadt zu seinen Füßen. Er gedachte der kleinen, bimmelnden Glocke von Petrowsky, die er am Ostersonntage gegen ein gutes Trinkgeld an den alten Glockenläuter zum Sprechen gebracht hatte.

Er lächelte, während er die wenigen Stufen hinaufstieg, die ihn noch von der Glocke trennten. Er fühlte sich jung und frisch wie damals, als er sich in Petrowsky die Ärmel aufstreifte, ehe er zum Glockenseile griff.

Mit einer beinah übermütigen Bewegung streifte er die Ärmel in die Höhe und griff mit beiden Händen an das Seil. Träge bewegte es sich. Der riesige, grauschimmernde Klöppel begann zu ächzen, streckte sich langsam in die Höhe, rührte mit dumpfem Schlage an das ungeheure metallene Rund.

Ein gewaltiges Dröhnen summte über die zahllosen Treppenstufen des Iwan Weliki.

Suwalkoff riß an dem Strick und lächelte, daß seine starken, weißen Zähne unter dem struppigen, grauen Barte schimmerten.

„Die Zarenglocke! — — Hörst Du's, Alexander Gregorowitsch? Ich läute sie. Ich, der Bauer Suwalkoff."

— — — — — — — — — — —

Die dröhnenden Schläge fluteten in gewaltigen Tonwellen über die schlafende Stadt.

Die Fürstin Feodora Bolkonskaja, die im Morgengrauen zu ihrer Hinrichtung auf den Hof des Kommissionsgebäudes in der Lubjanka hinausgeführt wurde, hörte sie mit dem Gesichtsausdrucke eines ungläubigen Kindes Sie überhörte das Kommando des Henkers.

Die Zarenglocke des Iwan Weliki.

Mit einem verklärten Lächeln um die Lippen sank sie zu Boden.

— — — — — — — — — — — — — — —

Mächtig dröhnte die Glocke. Gewaltig und feierlich wie zu jener Stunde, da sie die Gläubigen zur Krönung des letzten Zaren in die alte Kaiserburg an der Moskwa rief. Ihre Töne rüttelten an den Mauern des Kreml, schlugen wie metallene Hämmer gegen die zersplitterten Fensterscheiben ehemaliger Adelspaläste, rauschten wie ein dunkler Strom über das grüne Laubdach der Boulevards.

Der Mann und das Mädchen, die in der Tracht städtischer Industriearbeiter Hand in Hand durch die aufgeschreckten Taubenschwärme unweit des Strastnoiklosters gingen, verhielten ihren Schritt.

„Die Zarenglocke!" flüsterte Marja Petrowna. „Die Verheißung unserer Zukunft."

Sie schmiegte sich eng an den Mann. Er strich mit bebenden Fingern über ihr Haar. — Arm in Arm standen sie inmitten der flatternden Vogelschwärme und lauschten der Verheißung.

— — — — — — — — — — — —

Suwalkoffs Stirn war von kaltem Schweiß überronnen. Sein ergrautes Haar klebte an den Schläfen.

„Ich läute die Glocke, Alexander Gregorowitsch. — Hörst Du's? Ich halte Marja Petrowna in den Armen. Unter mir gähnt die Tiefe. Ich aber schwebe frei über Euch allen. Ich schwebe an dem Strick der Zarenglocke des Iwan Weliki. Ich läute — läute. — Warum wollt Ihr mir Marja Petrowna entreißen? Ich liebe Marja Petrowna. Ich halte Marja Petrowna in den Armen. Ich bin nicht der Bauer Suwalkoff, für den Ihr mich haltet. Ich bin Gregorowitsch Bolkonski, der Fürst Bolkonski. — Ich befehle Euch, und Ihr werdet gehorchen. — Ihr werdet gehorchen."

Wie ein Pendel schwang Suwalkoffs Körper an dem Seile hin und her.

Das Seil ächzte.

„Ich bin der Fürst Alexander Bolkonski. Marja Petrowna liebt mich — liebt mich."

Plötzlich verließen ihn die Kräfte. Ein schwerer, dunkler Körper schlug in die grausige Tiefe des Zarenturms, prallte mit dumpfem Laut auf die steinernen Stufen.

— — — — — — — — — — — — —

Die Glocke auf dem Iwan Weliki war verstummt. Wie der leise Nachhall einer schwingenden Saite lief ein letztes, verklingendes Summen die steinernen Stufen der Turmtreppen hinunter, über denen die aufgescheuchten Fledermäuse flatterten.

Pommerellen nach amerikanischem Muster eine Fliegerabteilung über den bedrohten Wäldern eine giftige Kalkmasse herabschütten. Diese Masse soll eine wirksame Vernichtung der schädlichen Insekten, wie Kieferneule usw. herbeiführen, und man hofft auf diese Weise die noch von der Kieferneule verschonten Wälder zu erhalten.

Glücksritter im Eisenbahnwagen

kann man jetzt vielfach beobachten, und die gewerbsmäßigen Gauner verstehen es ausgezeichnet, dabei gute Geschäfte zu machen.

Kommt da, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, am letzten Sonnabend ein gut gekleideter junger Mann mit kleinem Handkoffer in einen vollbesetzten Wagen auf der Strecke Bromberg—Dirschau, öffnet sein Köfferchen, und man erblickt darin eine Menge silberner und Nickel-Taschenuhren. Mit drei Karten „trainiert" er anfangs und sucht die Mitreisenden durch verlockende und gewandte Redensarten zum Glücksspiel anzuregen. Zuerst wird probeweise gespielt, dann werden kleinere Beträge auf die Herz-Sieben gesetzt, und tatsächlich streichen einige Mitspieler auch kleinere Gewinne ein. Bei größeren Einsätzen aber ist ihnen das Glück weniger hold, und der „Bankhalter" ist dann stets im Vorteil. Schließlich großer Protest und Drohungen; der Schaffner wird zur Schlichtung des Streites herbeigerufen — aber ohne Erfolg. Auf der nächsten Station steigt der „Bankhalter" in einen anderen Wagen vierter Klasse, um dort eine gewisse Sorte von Leuten, die bekanntlich nie alle werden, möglichst gründlich hineinzulegen.

✕ **Die Rehbockjagd in der Wojewodschaft Posen** beginnt nicht, wie mitgeteilt, erst am 1. Juni, sondern bereits am Sonnabend, 30. Mai.

s. **Zum Dr. phil. promovierte** an der hiesigen Universität Tadeusz Jaczewski aus Petersburg.

✕ **Neue Blumenausstellung im Botanischen Garten.** Die Direktion der städtischen Gärten ladet alle Liebhaber schöner Blumen zum Besuch der großen englischen Pelargonieblumen ein, die sich in einer der Orangerien des Botanischen Gartens bei der Matejkistraße (fr. Neue Gartenstr.) befindet. Erst seit mehreren Jahren züchten die städtischen Gärten die englischen Pelargonien als Spezialität. Diese in ihrer edlen Form und wunderschönen Farbe entzückende Blume ruft allgemeine Bewunderung hervor. Gleichfalls aufmerksam gemacht sei auf die jetzt aufblühende rankende tropische Pflanze Aristolochia grandiflora, die eine originelle Blume in Gestalt einer Pfeife besitzt, worin sich ein geheimes Spezifikum befindet, das blumenbestäubende Insekten anlockt. Wie eine Kapsel schließt sich beim Besuch des Insekts die Blume und öffnet sich sofort nach erfolgter Bestäubung. Diese Blume befindet sich in der Orangerie, in der die junge Victoria regia, der Nachkomme der vorjährigen ihre Wurzeln in das sumpfige Bett des Bassins getrieben hat. Von der vorjährigen Pflanze Victoria regia sammelte man einige Dutzend Samenkörner, von denen jedoch nur drei aufgegangen sind. Die Orangerie des Botanischen Gartens ist von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Eintritt für Erwachsene 50 gr, für Kinder 20 gr.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt zeigte wieder das an den Freitagen übliche bewegte Bild: große Warenzufuhr, zahlreiche Käuferinnen und starke Umsätze. Es wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfd. Butter 1,70—2 zł, für die beste Tafelbutter 2,20 zł, für eine Mandel Eier 1,30 zł, für ein Pfund Quark 40—50 gr, für eine Gans im Gewicht von 8 bis 10 Pfund 5—6 zł, für eine Ente 3—5 zł, für ein Huhn 2—4 zł, für ein Pfund Schweine-, Rind- oder Kalbfleisch 0,80—1 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund grüner Aal 1,70 zł, Hecht 1,30 zł, Karpfen 1,20 zł, Weißfische 40—80 gr; der Fischmarkt verlief recht lebhaft. Ferner notierten: ein Pfund Rotkohl mit 35 gr, Weißkohl mit 30 gr, das Pfund Spinat mit 15 gr, der Kopf Salat mit 30 gr, ein Bündchen Radieschen mit 20 gr, eine saure Gurke mit 15—20 gr, ein Pfund Rhabarber mit 30—35 gr, ein Pfund Zwiebeln mit 35 gr, ein Pfund Kartoffeln mit 6 gr, ein Pfund gemischtes Backobst 40—60 gr, ein Pfund Backpflaumen 9,90—1 zł, das Pfund Rote Rüben mit 10 gr, Kohlrüben mit 10 gr, Mohrrüben mit 15 gr, ein Pfund Morcheln 70 gr, ein Pfund Spargel mit 0,60—1 zł, ein Pfund Stachelbeeren mit 1 zł.

s. **Ein Fliegerunfall** ereignete sich am Mittwoch nachmittag bei Gnesen. Die Flieger Fiałkowski und Szwedowski befanden sich auf einem Fluge nach Thorn. Bei Gnesen trat ein Motordefekt ein, der sie zur Landung zwang. Im Gleitfluge ließen sie sich nieder, bemerkten aber, daß sie auf einer Chaussee landeten. Dieser Umstand rettete beide vor dem sicheren Tode. Der linke Flügel des Apparates kollidierte mit einem Baumast und brach, wodurch der Niedergang gehemmt wurde. Auf dieselbe Weise brach auch der rechte Flügel und der Rumpf selbst stürzte dann in einen Graben.

s. **Der Kraftmensch Stefan Piątkowski** berichtigt im „Kurjer": Der Eintrittspreis betrug nicht 1.50 bis 8 zł, sondern „nur" 1.50 bis 4 zł. Der Stier ist kein Kalb, sein Gewicht beträgt 1217 Pfd. Um jeden Zweifel zu beseitigen, erklärt sich Piątkowski bereit, das Schauspiel am Sonnabend nachmittag völlig kostenlos auf demselben Platz zu wiederholen.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 17. Mai, einen Ausflug nach dem durch seine Fliederblüte bekannten Radojewo. Abfahrt früh 8,20 Uhr nach Złotnik. Fußmarsch von da über Lißmühle nach Radojewo, Rückfahrt 19,58 Uhr von Owinsk, Heimkehr 20,32 Uhr. Gäste willkommen.

✕ **Von einem Kraftwagen angefahren** wurde gestern an der Ecke Górna Wilda und ul. Kilińskiego (fr. Kronprinzen- und Bülowstraßen-Ecke) ein Knabe Anton Bernard durch eigenes Verschulden, indem er in die rechte Seite des Kraftwagens hineinlief. Er wurde dabei so erheblich verletzt, daß er dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

✕ **Krank und hilflos aufgefunden** wurde gestern in der Schützenstraße der 76jährige Jan Pięknniewski; er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Ein Einbruch** wurde in dem Lebensmittelgeschäft an der ul. Garncarska 5 (fr. Töpfergasse) versucht, indem eine Scheibe eingeschlagen wurde. Der Einbrecher wurde jedoch von Mitbewohnern des Hauses verscheucht.

✕ **Gestohlen** wurden aus einer Gastwirtschaft Górna Wilda 47 (fr. Kronprinzenstr.) 12 Flaschen Kognak, 4 Pfund Bratwurst, 2 Pfund Schweinefleisch und 2½ Pfund Butter im Gesamtwerte von 70 zł.

s. **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren 12 Grad Wärme.

Unser neuer Roman,

der mit dem morgigen Tage beginnt, stammt aus der Feder einer Schriftstellerin, die eine kühne und spannende Feder beherrscht. Es ist Frau Hilde Stein, die kürzlich mit diesem Roman eine Probe abgelegt hat wie trotz Sensation und Spannung auch der gute Geschmack gewahrt werden kann. Der Roman heißt:

„Die entführten Toten".

In diesem kühnen Werk der Phantasie, die alle modernen Errungenschaften der Technik zu Hilfe nimmt, die auch vor kühn erdachten neuen Erfindungen und Ereignissen nicht zurückschrickt, wird den Lesern eine Lektüre von ganz besonderer Eigenart geboten. Eine Erzählung, die von der ersten bis zur letzten Zeile in atemloser Spannung hält.

Redaktion des „Posener Tageblatts".

---

* **Berent,** 14. Mai. Vor kaum Jahresfrist wurde das hiesige Postamt bestohlen, und schon wieder ist über einen Diebstahl auf der Post zu berichten. Und wie damals war es auch diesmal ein Postbeamter, der den Diebstahl ausgeführt hat. Vergangenen Freitag abend verschwand ein Postbeamter unter Mitnahme von mehr als 10 000 zł. Der ungetreue Beamte, der sich der Behörde in Konitz gestellt hat, will sich, nach seiner Angabe, mit dem Gelde in einem Auto zunächst von Berent nach Zoppot begeben und dort das ganze Geld verspielt haben. Die letztere Angabe wird wohl, so urteilt man, erdichtet sein. Er hat, so meint man weiter, das Geld sicher verwahrt und ist nach Verbüßung seiner Strafe ein vermögender Mann. Der Betrüger ist aus Kongreßpolen hierher gekommen.

* **Bromberg,** 14. Mai. Einen Selbstmordversuch unternahm gestern nachmittag der 24jährige Handelsangestellte Heinrich Elsner in der Wohnung eines Bekannten. Er schoß sich eine Kugel in die Herzgegend und wurde in das Krankenhaus geschafft. wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt. Die Motive der Tat sind nicht ganz geklärt; in einem kurzen Briefe an die Mutter gibt der Täter an, er habe nicht anders handeln können und bitte um Verzeihung.

* **Inowrocław,** 15. Mai. Kürzlich wurde beim Kommissariat der Staatspolizei eine Person eingeliefert, die des Diebstahls von 3883 zł zum Schaden des Getreidehändlers Musiał verdächtig ist. Der Verhaftete war von M. nach der Bank Polski geschickt worden, um dort die genannte Summe abzuholen, erklärt aber, daß ihm von irgend einem Manne, der an ihn herantrat, das abgehobene Geld aus der Tasche gezogen und dafür alte Zeitungen in die Tasche gesteckt wurden.

* **Nakel,** 15. Mai. Spitzbuben wollten in die Villa der Frau Baumeister Sonntag einbrechen, wurden aber verscheucht. Dann gingen sie zu der Villa des Kreisschulinspektors, brachen in den Salon ein und von dort in die Eß- und Schlafstube, raubten eine goldene Uhr nebst Kette, Ringe, Geld und verschiedene andere Sachen im Werte von insgesamt 1500 zł.

* **Wirsitz,** 12. Mai. Am Dienstag, 5. d. Mts., abends zwischen 8 und 9 Uhr, brannte eine Scheune des Gutsbesitzers Hugo Maaß in Raumheide vollständig und ein Schuppen zum Teil nieder. Mitverbrannt sind eine Säemaschine, eine Mähmaschine und gegen 15 Ztr. Kleeheu. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

* **Thorn,** 12. Mai. Entführt wurde durch einen wandernden „Künstler" in dem nahen Raciążek die 12jährige Johanna Drzewiecka. Als sie am 4. d. Mts. am Wegerande das Vieh hütete, trat der „Künstler" an das Mädchen heran und bewog es durch Süßigkeiten, mit ihm zu gehen. Im Nachbardorfe wurden beide von Leuten gesehen, und dort fragte der „Künstler" nach dem Wege nach Thorn. Das entführte Mädchen war bekleidet mit dunkelbraunem Strohhut, schwarzer Schürze, Kittelrock, weißer Bluse und grauer Unterkleidung, schwarzen Strümpfen und Holzpantoffeln.

w. **Zellgosch,** 13. Mai. Gestern nachmittag ertrank beim Spielen das 3jährige Söhnchen des Besitzers Radomski. Man fand das Kind im Teiche, der hinter den Gebäuden Radomskis liegt, tot im Wasser liegend.

Der sechste Renntag in Ławica.

Die Donnerstagrennen in Ławica, die leider kärglich besucht waren, verliefen ohne Zwischenfall, und in sportlicher Hinsicht recht interessant, obwohl es durchweg Favoritensiege gab, die natürlich keine hohen Totalisatorquoten schaffen konnten. Die größte Quote war 210 : 100 und wurde im dritten Rennen ausgezahlt, in dem „Lukullus" und „Diva" sich einen Zweikampf gaben.

Den Auftakt zum 6. Renntage gab ein ausnehmend gut besetztes Flachrennen auf 1800 Meter, das 7 Pferde an den Start brachte. Allerdings blieben „Theobald" und „Anitra" am Start zurück. Es gewann „Mobile" unter Józefiak leicht gegen „Manon". Es liefen noch „Brzeszczot", „Abmarsch" und „Widzowianka". Totalisator: 150 : 100, Platz 170 und 120 zu 100.

Das zweite Rennen (über Hürden, 2100 Meter) gewann „Ta Trzecia" gegen „Signorina Romanelli". Letztere nahm mit „à la Bonheur" die Spitze und behielt sie bis zur Höhe. „Ta Trzecia" bildete den Schluß, setzte jedoch in der Geraden gegenüber der Tribüne Dampf auf, ging an „Brygada", die in diesem Rennen nichts zu bestellen hatte, mühelos vorbei und erledigte auch die beiden führenden Pferde. Totalisator 160 : 100, Platz 100 : 100 und 100 : 100.

Im dritten Rennen siegte wiederum Józefiak, und zwar auf „Lukullus", dem „Diva" nichts anhaben konnte. Es liefen noch „Hazard" und „Famatina". Der Totalisator zahlte für Siegwette auf „Lukullus" 210 für 100. Platzwette auf „Lukullus" und „Diva" brachten begreiflicherweise nur den Einsatz.

Sieger des vierten Rennens wurde Major Falewicz auf seiner „Halapa" gegen „Genowefa" und „Szmaragd". Tot.: 160 : 100.

Am fünften Rennen nahmen nur „Leonardo" unter Oberst Rómmel und „Nadwiślanka" unter Oberleutnant Suchecki teil. Der Sieg des Obersten Rómmel stand, wenn nicht ein Zwischenfall eintrat, außer Zweifel. Der Totalisator quittierte ihn mit 110 : 100.

Aus dem längsten Rennen des Tages (4000 Meter) ging „Black" gegen „Cacana" als Sieger hervor. Tot.: 130 : 100, Platz 110 und 120 zu 100.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

C. Z. Uns ist ein derartiges Mittel nicht bekannt. Wenden Sie sich an ein spezifisch landwirtschaftliches Blatt.

P. G. Het. 1. Die Gemeinde Sch. ist verpflichtet, die Frau wieder aufzunehmen. Damit erledigt sich die zweite Frage von selbst. 3. Mit 15 Prozent. 4. Ja. 5. Diese Gelder gelten nicht als Kindergelder.

F. B. A. In jedem einzelnen Falle tritt eine Prüfung der Frage ein, ob ein billiger Paß zu bewilligen ist; einen Anspruch darauf hat ohne weiteres niemand. 1—3. Sie müssen sich an die polnische Paßstelle, Altes Polizeipräsidium, Zimmer 29, wenden. Bei dieser Stelle wird Ihnen ganz genau eröffnet, welche Papiere Sie bei der Beschaffung eines Passes brauchen. Sie erhalten bei dieser Stelle auch die vorgeschriebenen Formulare für die von Ihnen zu stellenden Anträge.

P. B. in U. Sie schreiben bei Ihrer Anfrage von einem Freicouvert, haben aber den Briefumschlag mit keiner Freimarke versehen. Holen Sie erst einmal das Versäumte nach!

M. in C. Sie senden uns eine Anfrage, wünschen die Zurücksendung der Bezugsquittung, legen aber keinen Briefumschlag mit Freimarke bei. Sie können doch unmöglich erwarten, daß wir zu der Beantwortung von Briefkastenanfragen auch noch bare Auslagen übernehmen.

Musikalischer Vortragsabend

von Dr. Leopold Hirschberg.

Der Dozent an der Berliner Humboldt-Akademie Dr. med. Leopold Hirschberg (ein Posener Kind, sein Vater lebte hier zuletzt als Geh. Sanitätsrat) ist durch die seit Jahren ausgeübte musikalische Aufklärungsarbeit weitesten Kreisen bekannt geworden. Seine Vorträge sind nicht zu verwechseln mit gedruckten, trockenen Analysen, sie sind ebensowenig mit hochgelehrtem Ballast beschwert. Die Hauptaufgabe seiner Tätigkeit erblickt unser Musikologe darin, durch klare, populär gehaltene Ausführungen den Gegenstand des Näherbringens zu zerlegen, seine Besonderheiten hervorzuheben und durch Beispiele am Klavier klingende Beweise für die von ihm vertretenen Auffassungen zu liefern. Es wird sicherlich niemanden geben, der aus einer solchen Hirschbergschen Vorlesung keinen Nutzen gezogen hätte. Unser Landsmann versteht es ausgezeichnet, das Verständnis auch minder musikalischer Zuhörer zu weiten und seinen Worten selbst, die gelegentlich durch humorvolle Wendungen eine angenehme Würze erhalten, einen außerordentlich lehrreichen Charakter zu verleihen.

Diesmal war es Mozarts Oper „Die Zauberflöte", welche Dr. Hirschberg sowohl als Kunstwerk im ganzen als auch in ihrem nicht immer einfachen Aufbau demonstrierte. Zunächst gab der Vortragende einen interessanten Überblick über die Entstehung der herrlichen Tonschöpfung des Meisters. Veranlaßt zu ihrer Komposition wurde Mozart durch den mit ihm befreundeten Theaterunternehmer Emanuel Schikaneder. Dieser hatte unter dem Druck finanzieller Nöte sich aus einer Märchensammlung von Wieland, in der auch eine mit „Die Zauberflöte" betitelte Geschichte enthalten ist, einen Operntext zurecht gezimmert. Die in der Vorlage vorhandene reiche Poesie hat der Librettist so ziemlich restlos getilgt. An deren Stelle wußte der mit genügend Witz und Phantasie ausgerüstete Bühnenroutinier allerlei Neues hinzuzufügen. Dazu gehört z. B. das Hineinbeziehen einiger mystischer Wesenszüge der Freimaurerei. Auf das Ethos dieses Ordens weist Schikaneder an mehreren Stellen der Handlung andeutend hin. Mit einem monströsen und mit Kontrasten vollgepfropften Textbuch in der Tasche kam der Verfasser zu Mozart, dessen musikalische Gedankengänge damals ganz von der Oper „Titus" und dem „Requiem" beeinflußt waren, und forderte ihn auf, die erforderliche Musik zu liefern. Der bereits den Todeskeim in sich tragende Meister kam dem Wunsche des Freundes, der ihn bei seiner Arbeit mehr als nötig kontrollierte, nach und schenkte der Welt eine Oper von unsterblichem Wert. Einige volkstümlich gewordene Melodien, wie das bekannte Lied vom Vogelhändler stammen wahrscheinlich von Schikaneder, doch dies tut dem Mozartschen Ruhm keinerlei Abbruch. Die Erstaufführung fand im Jahre 1791 in dem „Kaiserlich privilegierten Theater an der Wien" statt. Die Aufnahme war anfangs eine zurückhaltende, erst allmählich entwickelte sich die „Zauberflöte" zu einem Zugstück ersten Ranges. Mozart starb währenddessen, die Früchte seines Schaffens erntete allein Schikaneder, der sich von den erzielten Überschüssen ein eigenes Theater bauen und sich selbst als „Papageno" in Stein meißeln ließ.

Die Handlung der Oper ist vielfach völlig mißverstanden worden. Man hat grotesk anmutende Szenen als hellen Blödsinn hingestellt und es unbegreiflich gefunden, wie Mozart sich dazu hergeben konnte, für einen angeblichen Schmarren Töne zu erfinden. Wie Herr Dr. Hirschberg wiederholt mit Nachdruck unterstrich, ist der Sinn des manchmal allerdings sehr lockeren Spiels doch ein tieferer: Der Sieg des Reiches des Lichts (vertreten durch Sarastro und seine Priesterwelt) über die Mächte der Finsternis (repräsentiert durch die Königin der Nacht und ihre Damen). „Per aspera ad astra" („Durch Nacht zum Licht") könnte man der Oper als Motto geben. Tamino ist der Träger dieses Heilungsprozesses. Allen dunklen Gefahren und Verführungskünsten trotzt er und erhält schließlich, nachdem er alle Prüfungen glücklich überwunden hat, Pamina zum Lohn. Sarastro segnet den Liebesbund. Selbst auf Goethe machten namentlich die mit Mystik verflochtenen Teile einen sochen Eindruck, daß er ein Singspiel „Die Zauberflöte II. Teil" schrieb, von dessen Existenz heute nur noch wenige etwas wissen. Der Redner sprach sich in diesem Zusammenhang gegen Neubearbeitungen der Oper aus, die es auf möglichst prunkvolle Ausstattung abgesehen haben. Dadurch würde die tiefere Bedeutung des Inhalts den Blicken entzogen, eine Ansicht, der man gewiß zustimmen wird. Die eigentliche Weihe hat das Werk natürlich erst durch den Genius Mozarts erfahren. Selbst mancher läppische Plunder und weniger dezentes Treiben (hingewiesen wurde auf den Flirt Papageno-Papagena und die Gelüste des Mohren Monostatos) sind infolge des Übergusses mit der edlen Mozartschen Musik zu Mittelpunkten der Bewunderung umgewandelt bzw. durch die künstlerische Treue, die ihnen der Tondichter angedeihen ließ, geadelt worden. Herr Dr. Hirschberg wartete mit einer ganzen Reihe markanter Proben aus dem Klavierauszug auf, zu denen teilweise Gesang hinzutrat. Es waren lichtvolle Einblicke in die Eigenart und geniale Größe von Mozarts Schöpferkraft. Und, was so wunderbar ist, nicht selten verzichtet diese auf jeden komplizierten Apparat, sondern bedient sich der einfachsten Mittel. Aus Tamino machten seine Töne eine lebenswahre Gestalt, die begeistert der idealen Liebe Opfer bringt. Mit nicht geringerer Meisterschaft hat Mozart den Mysterienkreis Sarastros charakterisiert. Alle Stadien der Milde und des Ernstes werden durchlaufen, die tönenden Gedanken erhalten zuweilen eine verklärte Gestalt. In den Tempelszenen fesselt gleichermaßen die Feierlichkeit der Klangfolgen. Herr Dr. Hirschberg vergaß auch nicht zu erwähnen, mit welcher Großartigkeit sich Mozart mehrfach (z. B. im Zwiegesang der „geharnischten Männer" im zweiten Akt) kontrapunktisch betätigt. Musikalische Erlebnisse in Fülle, wie sie in der Weltliteratur der Tonkunst kaum wieder anzutreffen sind. Auf zwei gewiß nicht allgemein bekannte Merkwürdigkeiten wies Dr. Hirschberg hin: In dem Schlußteil von Beethovens Oper „Fidelio", wo Florestan aus dem Kerker geführt und von seiner Gatin Leonore die Ketten gelöst werden, ertönt ein F-dur-Oboethema im ¾-Takt, das sich fast mit denselben Noten deckt, die das Wiedersehen zwischen Tamino und Pamina begleiten. Und dem Quartett im Finale des II. Akts (Tamino, Pamina und die zwei geharnischten Männer), eine Apotheose des über die Nacht triumphierenden Lichts, begegnen wir in ähnlicher Gestalt als Seligkeitsmotiv in Wagners „Meistersingern". „Heil sei euch Geweihten", so heißt es im Schlußchor der „Zauberflöte", diese Worte müßten auch auf Mozart und die Musik zu seiner letzten Oper Anwendung finden, auf Mozart, der als 36jähriger seine irdische Laufbahn beschloß (er selbst bezeichnete den Tod als Schlüssel zur wahren Glückseligkeit). In Wien liegt er begraben, aber niemand kann mit Sicherheit angeben, wo seine Gebeine ruhen. Zu einem anständigen Begräbnis auf bevorzugtem Boden reichten weder die Hinterlassenschaft, noch die Dankbarkeit seiner Zeitgenossen (einschl. Schikaneder) aus.

Dies in großen Umrissen die 1½stündigen Ausführungen Dr. Hirschbergs, der Gegenstand lebhafter Huldigungen war.

A. Loake.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Der Piper-Bote für Kunst und Literatur,** die Hauszeitschrift des Münchener Verlags R. Piper u. Co., versendet soeben das Frühlingsheft. Es wird eröffnet von einer erschütternden Beichte Dostojewskis an seine Frau. Der Dichter war bekanntlich in einer zehn Jahre dauernden Periode seines Lebens ein leidenschaftlicher Glücksspieler. In diesem Brief aus Wiesbaden gesteht er seiner ohnehin bedrängten Frau, daß er wieder gespielt und auch noch das letzte Geld, das ihm die Gattin zur Heimreise geschickt hatte, verloren habe, und fleht um Hilfe. Mit diesem Erlebnis erreicht eine Leidenschaft ihren Höhepunkt, aber zugleich auch ihren Abschluß. Dostojewski hat den hier geleisteten Schwur gehalten, seine Spielerzeit war zu Ende. In dem Aufsatz „Von Schongauer zu Holbein" schildert Max J. Friedlaender mit gewohnter Meisterschaft die große Zeit der deutschen Zeichenkunst. Unter demselben Titel gibt er gleichzeitig eine köstliche Mappe mit Faksimiles heraus. Alfred Steinitzer, der Verfasser des „Alpinismus in Bildern" plaudert in einem illustrierten Aufsatz von abenteuerlichen Ersteigungen in den Alpen. Kurt Gerstenberg hat bisher unbekannte Skizzenbücher des jungen Feuerbach entdeckt, die einen überraschenden Einblick in das Werden eines großen Künstlers eröffnen. Die Zeichnungen des Zehnjährigen, die dem Aufsatz beigefügt sind, wirken wahrhaft verblüffend. Wilhelm Fraenger läßt den behaglichen Humor alter deutscher Schwänke neu zu Worte kommen. Der Philosoph Edmund Husserl, der Dichter Jakob Wassermann und die Dichterin Ina Seidel berichten über die tiefen Eindrücke, die sie von der Neumannschen Übersetzung der Reden Buddhos empfangen haben. Bilder und Zeichnungen von Jan van Eyck, Claude Lorrain, Wolf Huber, der Bronzekopf des etruskischen Redners und die Totenmaske Dostojewskis schmücken das Heft.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Der polnisch-griechische Handelsvertrag** ist durch Notenaustausch zum Abschluß gebracht worden. Er enthält nur 11 kurze Artikel, sieht in Zollfragen und dergleichen die Meistbegünstigung vor, in Schiffahrtsfragen die Gleichberechtigung. Von griechischen Forderungen wurde die Einfuhr von alkoholischen Getränken nach Maßgabe des inländischen Bedarfs zugestanden, ferner u. a. eine 78prozentige Ermäßigung des Einfuhrzolls für Rosinen. Abgelehnt wurde die Forderung des direkten Einkaufs von Tabak auf den griechischen Märkten mit der Einschränkung, daß nur über den Etat hinausgehende Einkäufe in Griechenland gemacht werden dürfen. Wie verlautet, hat Polen eine Freizone im Hafen von Saloniki, sowie das Recht der Benutzung des Hafens Piräus erlangt. Die Hauptvorteile dieses Vertrages dürften aber für Polen in der Begünstigung der Einfuhr von Seiler- und Textilwaren (besonders der Bielitzer Industrie) nach Griechenland liegen.

♂ **Die deutsche Handelsbilanz.** Der „Kurjer" berichtet, daß die Handelsbilanz Deutschlands sich bessere: Im Januar betrug das Passivsaldo 522 Millionen, im Februar 442 Millionen und im März fiel es auf 328 Millionen.

Industrie.

⊙ **Die kritische Lage der polnischen Kohlenindustrie** dauert an. Auf den Gruben wird nur noch 2—4 Tage wöchentlich gearbeitet. Für das Dombrowaer Becken wird die Zahl der Arbeitslosen mit 20 000, für Oberschlesien mit 40 000 angegeben. Die Bezahlung der Kohlenlieferungen erfolgt meist durch Wechsel mit 4—5 Monaten Laufzeit. Nach längeren schwierigen Verhandlungen, bei denen die Arbeitgeber auf einer Lohnkürzung um 10 Prozent bestanden, damit man der Auslandskonkurrenz besser begegnen könne, während die Arbeitnehmer eine 10prozentige Lohnerhöhung verlangten, ist kürzlich ein Arbeits- und Lohnvertrag für das Dombrowaer Becken unterzeichnet worden, der einen Arbeitstag von 8 Stunden und für erhöhte Arbeitsergiebigkeit Prämien vorsieht.

Konkurse.

Die Kohlengrube „Waleska" **Sp. Akc. in Łaziska Średnie** hat am 6. Mai ihre Insolvenz beim Sąd Powiatowy in Mikołów (Nikolai) angemeldet. Zum Verwalter ernannte das Gericht den Ingenieur Andrzej Kałużny, der am 8. Mai die Verwaltung übernahm. Das Vermögen der Aktiengesellschaft umfaßt außer der Kohlengrube ein Gut von 840 Morgen Größe. Die Grube hat alle modernen Einrichtungen und beschäftigt in normalen Zeiten 1000 Arbeiter bei einer Tagesproduktion von 140 Waggons; gegenwärtig beschäftigt sie 530 Arbeiter bei einer Tagesproduktion von 60 Waggons Kohle. Den Wert des Vermögens der Gesellschaft schätzt man auf 8 bis 10 Millionen Złoty; die Passiva betragen ca. 15 Proz. des Vermögenswerts.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 14. Mai. Amerik. patent Nelson 10.60 Dollar für 100 Kilo, Ponoka patent 10.70 Dollar, Alaska 10.65 franko Waggon Danzig. Reis unverändert.

Lodz, 14. Mai. Tendenz ruhig. Zufuhr hinreichend, Nachfrage schwach. Preise gestalteten sich folgendermaßen: Roggen 37, Weizen 45, Gerste 36, Hafer 36, Roggenkleie 25.50—27, Weizenkleie 23—24, Kalisches Weizenmehl 1. Sorte für 82 Kilo 39, Griesmehl 42, Luxusroggenmehl 45.75, „0000" 44.50, 60proz. 43, Zduńska Wola und Sieradz Weizenmehl 1. Sorte 47, Luxusroggenmehl 43.50, „0000" 42, 60proz. Roggenmehl 40, Mehl aus Konin und Koło für 82 Kilo Weizenmehl 46, 60proz. Roggenmehl Nr. 1 42, Provinzweizenmehl 46, Griesmehl 36, 50proz. Roggenmehl 42, 60proz. 41, Posener und Pommereller 60proz. Roggenmehl 48, Weizenmehl 1. Sorte 58, Danziger Weizenmehl 58 (für 100 Kilo).

Warschau, 14. Mai. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 Kilo franko Verladestation: Pommereller oder Posener 687 Sorte I 117 f. hol. 33, Kongr. Roggen 687 Sorte 117 f. hol. 32.50, Pommereller 681 Sorte I gar. 116 f. hol. 32, Roggenkleie 22.50, franko Empfangsstation: Kongr. Weizen 765 Sorte I 130 f. hol. 40, Umsätze weiterhin klein.

Równo, 14. Mai. Weizen 41—41.50, Hafer 33, Roggen 33.50, Stroh 12.50, Heu 15.50—16.

Vieh und Fleisch. Lodz, 14. Mai. Auf dem Fleischmarkt Angebot hinreichend. Angebot schwach. Für Schweine 1. Sorte Tendenz steigend. Für mittlere Sorten schwächer. Notierungen für 1 Kilo totes Gewicht 1. Sorte 1.70—1.80, mittlere Sorten 1.30 bis 1.45.

Metalle. Berlin, 14. Mai. Für 1 Kilo Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.68½—0.69½, Remelted Plattenzink 0.62—0.63, Originalaluminium in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 98 bis 99 Prozent 2.35—2.40, in Barren, gewalzt und gezogen in Drahtbarren mind. 99 Prozent 2.45—2.50, Reinnickel 98—99 Prozent 3.47—3.52, Antimon Regulus 1.17—1.19.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 14. Mai. Getreide und Ölsamen für 1000 Kg., anderes für 100 Kg. loko Waggon Verladestation. Mehl und Kleie mit Säcken sowie Mais loko Berlin. Märkischer Weizen 261—263, sächsischer 256—258, märkischer Roggen 221—224, amerikan. 224 bis 226, Gerste 226—240, Futter- und Wintergerste 200—214, märkischer Hafer 216—224, Pommereller 208—220, Mais loko Berlin 199—203, Weizenmehl 33,50—36, Roggenmehl 30,25—32,50, Weizenkleie 14,60, Roggenkleie 16, Viktoriaerbsen 22—28, Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 18—20, Peluschken 18,50—20, Feldbohnen 19—20, Wicken 19—21, blaue Lupinen 10—11,50, gelbe 11,25—13,50, neue Serradella 14—15,50, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Kartoffelflocken 19,80—20.

Chikago, 13. Mai. Cts. für 1 Bushel. (Schlußbörse.) Weizen Redwinter Nr. 2 loko 168,50, für Mai 161, Juli 148,50, September 141,25, Roggen Mai 118, Juli 110,50, September 104, Mais Mai 118⅛, gelber Nr. 2 loko 121,50, weißer Nr. 2 loko 115,50, gemischter Nr. 3 loko 112, Juli 116, September 113,75, Dezember 89,25, Hafer Mai 45, weißer Nr. 2 loko 49, Juli 44⅝, September 44,25. Tendenz schwächer, Frachten unverändert.

Hamburg, 14. Mai. (Amtlich.) Pro Tonne in deutscher Mark. Weizen 256—260, Roggen 224—229, Gerste 218—240, ausländ. Gerste 217—133, Hafer 220—225, Mais 214—216.

Börsen.

⧧ **Der Złoty am 14. Mai. Danzig:** Złoty 99.87—100.13, Überweisung Warschau 99.62—99.88, **Berlin:** Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.50—80.90, **London:** Überweisung Warschau 25.25, **Prag:** Złoty 648—654, Überweisung Warschau 648.50,—654.50, **Budapest:** Złoty 13 444—13 599, **Riga:** Überweisung Warschau 102.

⧧ **Warschauer Börse** vom 14. Mai. Devisenkurse: Belgien für 100 26,35, Holland für 100 209,55, London für 1 25,28, Neuyork für 1 0,20, Paris für 100 27,19, Prag für 100 15,46, Schweiz für 100 100,83, Stockholm für 100 139,50, Mailand für 100 21,39. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 1925 70, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 59, 10proz. Eisenbahn-Anl. 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 50, 4½proz. Anl. bis 1914 22,85, 4proz. Anl. 1914 21, 5proz. Vorkriegsanl. 1914 19,15, 5½proz. Vorkriegs-Anl. 1914 15,90, 4½proz. Anl. 1920 0,25. — Bankwerte: Bank Dyskontowy Warschau 6,60, Bank Handlowy 5,75, Bank dla Handlu i Przem. 1, Bank Przem. in Lemberg 0,29, Bank Zachodni 1,65, B. Z. Z. P. 2,50, Bank Sp. Zarobk. Posen 8,50. — Industriewerte: Wildt 0,25, Siła i Światło 0,28, Częstocice 1,65, W. T. F. Cukru 2,60, Kop. Węgli 2,12, Bracia Nobel 1,95, Cegielski 0,43, Pfitzner u. Gamper 3,15, Lilpop 0,68, Modzjejowski 3,4, Norblin 0,85, Ostrowiecki 5,10, Parowoz 0,63, Rohn 0,41, Rutzki 1,25, Starachowice 2,44, Zieleniewski 10,50, Warsz. Tow. Ubezpieczeń 24, Zawiercie 14,40, Żyrardów 7,90, Borkowski 1,15, Bracia Jabłkowscy 0,19, Haberbusch u. Schiele 5, Ćmielów 0,40, Majewski 12.

⧧ **Krakauer Börse** vom 14. Mai. Przemysłowy 0,28—0,29, Małopolski 0,27—0,28, Sp. Zarobk. 8,30, Hypoteczny 0,49—0,51, Tohan 0,25, Polski Glob 0,30, Zieleniewski 10,75—10,80, Cegielski 21, Parowozy 0,61—0,62, Górka 15, Sierża Gón. 2,75, Elektrownia 0,17—0,18, Tepege 1,20, Polska Nafta 0,20—0,23, Pokucie 0,23, Krakus 0,62—0,65, Chodorow 3,65—3,70, Chybie 4,00—4,10. Nicht notierte Werte: Jaworzno dr. 11,00(25)13,00—12,50, Lokomotywy 0,54—0,55.

⧧ **Berliner Börse** vom 14. Mai. (Amtlich.) Helsingfors 10.567—10.607, Wien 59.055—59.195, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.887—5.907, Sofia 3.055—3.065, Holland 168.67—169.09, Oslo 70.71—70.89, Kopenhagen 78.95—79.15, Stockholm 112.15—112.43, London 20.358—20.408, Buenos Aires 1.666—1.670, Neuyork 4.195 bis 4.205, Belgien 21.215—21.275, Mailand 17.20—17.24, Paris 21.90—21.96, Schweiz 81.19—81.39, Spanien 60.80—61.03, Spanien 80.70—80.97, Japan 1.768—1.772, Rio de Janeiro 0.419—0.421, Portugal 20.375—20.425, Riga 80.45—80.85, Kowno 41.275 bis 41.485, Athen 7,79—7.81, Konstantinopel 2.27—2.28.

⧧ **Wiener Börse** vom 14. Mai. (In 1000 Kronen.) **Austr. Kol.** Państw. 370.3, **Kol.** Półn. 8800, **Kol.** Lwów-Czern. 180, **Kol.** Połudn. 43.7, Brow. Lwowskie 110, Bank Hipot. 7, Bank Małopol. 4.35, Alpiny 352.6, Sierża 41, Silesia 9.8, Zieleniewski 152.5, Tepege 17, Krupp 169.8, Prask. Tow. Żel. 1835, Huta Poldi 890, Portl. Zement 284, Skoda 1475, Rima 108.5, Fanto 175, Karpaty 125, Galicja 1000, Nafta 130, Schodnica 150, Goleszów 394, Mrażnica 41—44.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	15. Mai	14. Mai
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	—.—	7.25
8proz. Państwowa Pożyczka Złota	—.—	0.88
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.55	2.55
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.42	0.42
10% Poż. Kolejowa	—.—	0.87—0.85
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	4.00
Bank Poznański I.—III. Em. . .	—.—	0.45
Bank Przemysłowców I.—II. Em. exkl. Kup.	6.30	6.30
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. exkl. Kup.	9.00	9.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. exkl. Kup.	4.00	4.00
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	3.00	—.—
Bank Młynarzy I.—II. Em. . . .	—.—	0.15
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.20	2.20
R. Barcikowski I.—VII. Em. exkl. Kup.	—.—	0.80
Browar Krotoszyński I.—V. Em. .	1.90—2.00	—.—
H. Cegielski I.—X. Em.	—.—	20.00
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	—.—	1.60
Goplana I.—III. Em.	5.50	6.00
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .	—.—	4.50
Hurtownia Skór I.—IV. Em. . .	—.—	0.70
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	4.00	—.—
Iskra I.—IV. Em.	—.—	1.50
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	—.—	25.00
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon .	—.—	0.15
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B .	—.—	0.05
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.45	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. exkl. Kupon	4.50	4.90—4.80
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.38
Wyroby Ceramiczne Krot. I.-II. Em.	—.—	4.50

Tendenz: schwach.

⧧ **Züricher Börse** vom 14. Mai. Neuyork 5.16¾, London 25.08¼, Paris 26.95, Wien 72.72½, Prag 15.31, Italien 21.17½, Belgien 26.07½, Budapest 72.50, Sofia 3.77½, Holland 207.70, Oslo 85.95, Kopenhagen 97, Stockholm 138.20, Spanien 74.72½, Bukarest 2.48, Berlin 123, Belgrad 8.38.

⧧ **Danziger Börse** vom 14. Mai. (Amtlich.) Dollar 5,1775 bis 1,1905, London 25,20½, Schecks 25,19½, Paris 27,12—27,20, Berlin 123,485—123,795, deutsche Mark 123,693—124,005.

⧧ **1 Gramm Feingold** bei der Bank Polski für den 15. 5. 25: 3,4434 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Mai 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	35.50—37.50	Hafer	27.50—29.50
Roggen	31.00—32.00	Seradella (neue) . .	14.00—16.50
Weizenmehl . . . . (65% inkl. Säcke)	53.50—56.50	Buchweizen	24.00—26.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	39.25—41.25	Weizenkleie	21.00
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	42.75—44.75	Roggenkleie	23.25
Braugerste	29.25—31.25	Eßkartoffeln	5.40
		Senf	40.00—42.00
		Blaue Lupinen . .	9.00—10.50
		Gelbe Lupinen . . .	12.00—14.00

Ausgewählte Sorten Eßkartoffeln über Notierung. Tendenz: schwach.

Städtischer Viehmarkt vom 15. Mai 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 18 Rinder, 155 Schweine 81 Kälber, 104 Schafe; zusammen 358 Stück.

Kälber: weniger gemästete Kälber und gute Säuger 60.

Schafe: mäßig genährte Hammel und Schafe 40.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 108—110, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 104 bis bis 106, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 96—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 88—92, Sauen und späte Kastrate 90—104.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 14. Mai. Der Kaufmann Dr. Roman Nowonol hatte der Intendantur in Krakau Hafer zu übermäßig hohen Preisen geliefert und dadurch den Staat um viele Tausend Złoty geschädigt. Die 4. Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis und 3000 zł Strafe. Sein Gehilfe Czesław Jaroszyński erhielt 10 Tage Gefängnis. Beide Verurteilte haben Revision angemeldet. — Wegen der Zertrümmerung eines Schaufensters auf der Breitenstraße und Entwendung von Schokolade wurde Stanisław Antkowiak aus Posen zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der obdachlose Techniker Antoni Góra hatte Stempel von Behörden angefertigt und damit Empfehlungen und Zeugnisse hergestellt, sogar die Unterschrift des Ministerpräsidenten hatte er gefälscht. Außerdem wohnte er 14 Tage in einem hiesigen Hotel und verschwand ohne die Rechnung zu bezahlen. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. — Wegen übermäßiger Preissteigerung beim Bierverkauf wurden Franciszka Bienert, Wallischei 1, Teodor Raszkowski, ul. Kraszewskiego 13 (fr. Hedwigstr.) und Marja Tadrowska, St. Martinstr. 40, zu je 150 zł Geldstrafe verurteilt. Sie hatten einen Gewinn bis zum 138 Prozent (!!) erzielt.

Bädernachrichten.

= **Herz- und Nervenheilbad Kudowa.** Es ist jetzt ein Genuß, in dem schönen Bad Kudowa zu weilen. Der prächtige Kurpark prangt in frischem Grün, und die vielen, mit erlesenem Geschmack angelegten Blumenbeete erfreuen jeden Kurgast. Man kann daher ganz besonders eine Kur in der Frühlingszeit anraten, zumal auch dann noch Auswahl an Unterkommen in jeder Preislage vorhanden ist.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 16. Mai.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4,30 Uhr Jugendbühne: Hans Sachs-Spiele. Abends 8,30 Uhr „Von ihr und ihm", Dialoge von Rudolf Presber.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—10,15 Uhr Lustspielabend „Bloß nuscht vom Finanzamt".

Münster, 410 Meter. Abends 8,30—9,30 Uhr Klavierabend.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Symphoniekonzert.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr Abend alter Komponisten.

Rom, 425 Meter. Abends 8,45 Uhr Konzert.

Warschau, 385 Meter. Abends 6—7 Uhr Konzert.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdst. D. Greulich — 11¼: Kindergd. D. Greulich. — Donnerstag (Himmelfahrt) 10: Gottesdienst u. Abendmahl D. Greulich — 11½: Kinderg. Derselbe. —

Kreising. Donnerstag (Himmelfahrt) 3: Gottesdienst. D. Greulich. —

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend 6 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. — 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt) 10: Gottesdienst u. Abendmahl. —

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Staemmler. — 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. — Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 10: Festgottesdienst D. Staemmler. — 11¼ Beichte und Abendmahl. Ders. — Amtswoche. Ders. — Tägl. von ½8 bis ¾8 Uhr Morgenandacht. —

Morasko. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Beichte u. Abendmahl. P. Pich. —

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 9½: Gottesd. — 10: in Gnesen: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Hoffmann. — Montag, 8: Kirchenchor. — Dienstag, 5½ Uhr Konfirmandenprüfung. Hoffmann. — Donnerstag, (Himmelfahrt), 9½: Konfirmation (Kirchenchor). Konf.-Rat Dietrich-Lodz. — Beichte (9 Uhr) und Abendmahl. Hoffmann. — 7: im Vereinszimmer (Kirchengrundstück): Geselliges Beisammensein mit Konf.-Rat Dietrich-Lodz.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Büchner. — 12: Kindergottesd. Ders. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. Abendmahl Büchner.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergd. Montag, 5: Vorst.-Ver. d. Frauenhilfe. Dienstag, 6: Bibelstunde. — 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Donnerstag (Himmelfahrt) 9: Beichte und Abendmahl. Lic. Schneider. — 10: Gottesdienst: Derselbe. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. —

Sassenheim. Donnerstag (Himmelfahrt) 10 Uhr: Festgottesdienst. 3: Heimatsfest im Walde Besuch des Kirchenchors v. St. Matth. —

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr Kunstgeschichte: Vortrag. 9½: Abendandacht. — Montag, ½8: Posaunenchor - Übungsstunde — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. Donnerstag, Ganzentagausflug — Sonnabend, 6: Turnen — 8½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Christuskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst Rhode. Danach Kindergottesd. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. Donnerstag (Himmelfahrt) 10 Uhr: Gottesdienst. Rhode. — Danach Abendmahlsfeier.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß - Gottesdienst. P. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Ders. —

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abend 7½ Uhr Bibelbesprechung. — Jedermann herzlichst eingeladen. —

Gemeinde gläubig getaufter Christen. (Baptisten) ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. — 11½ Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. 3: poln. Gottesd. — Donnerstag (Himmelfahrt) 10: Predigt. 3: poln. Gd.

XXI. Auktion



von ca. 150 Zucht- u. Gebrauchspferden

durch die Danziger Stutbuchgesellschaft für Warmblut (Trakehner Abstammung), am 22. Mai 1925 in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Zeiteinteilung:

Freitag, 22. Mai 1925, 10 Uhr vorm.: Vorführung sämtlicher Pferde an der Hand.

11½ Uhr vormittags: Beginn der Versteigerung.

Kataloge können auf Wunsch kostenlos von der Geschäftsstelle in Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 57, Telephon 419 52, bezogen werden.

Handarbeitskursus des Hilfsvereins deutscher Frauen

1. Kursus: Wäschenähen.

Leiterin: Frl. Susanne Stoehr.

Die Kurse finden in Posen im Ev. Vereinshaus statt. Es werden Tages- u. Abendkurse abgehalten.

Der Tageskursus dauert 6 Wochen. Die Unterrichtsstunden sind wöchentlich 4 mal von 8—1 Uhr vorm. Der Preis beträgt ungefähr 40 zł für den ganzen Kursus, vermindert oder erhöht sich etwas je nach Beteiligung.

Der Lehrplan umfaßt:

1. Schnittzeichnen: Untertaille (3 Formen), Hemd (2 Formen), Hose (2—3 Formen), Hemdhose (2 Formen), Unterrock (2 lange Formen), Nachthemd (2 Formen), Büstenhalter (2 Formen), Strumpfhalter (2 Formen), Abändern eines Schnittes, evt. Babywäsche.
2. Weißnähen: Untertaille, Hemd, Hose oder Hemdhose, Unterrock.
3. Verzierungs-Handarbeiten: Zierstiche, Plattstich, Lochstickerei, Knopflochstich, Leiterkäntchen, Hohlsäume, Durchbruch, Tüllverzierungen, Monogramme, evt. Häkeln, Okki, Rahmensticken nach Auswahl.

Der Abendkursus dauert 6 Wochen. Die Unterrichtsstunden sind 3—4 mal wöchentlich von 7—10 Uhr abends. Der Preis beträgt ungefähr 22 zł für den ganzen Kursus, vermindert oder erhöht sich etwas je nach Beteiligung.

Der Lehrplan umfaßt:

1. Schnittzeichnen: Normalschnitte werden auf die Figur passend gemacht. Untertaille. Hemd, Hose, Hemdhose, Unterrock, Nachthemd, Büsten- und Strumpfhalter.
2. Weißnähen: Hemd, Hose oder Hemdhose, Untertaille. Je nach Begabung mehr.
3. Verzierungs-Handarbeiten: Zierstiche, Platt-, Loch-, Knopflochstich, Hohlsaum, Monogramme. Je nach Begabung: Rahmensticken, Häkeln, Okki, Tüllverzierung.

Beide Kurse beginnen am Montag, 18. Mai, im Evangelischen Vereinshaus, 1. Stock.

Anmeldungen in unserem Büro: Posen, Wały Leszczyńskiego 2.

Milch-Kannen -Geräte Kühler

Inż. H. Jan Markowski
Poznań
Mielżyńskiego 23
Telephon 52-43.

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei sauberster Ausführung fertigt W. Gutsche

Grodzisk-Poznań 36 (früher Grätz-Posen).

„Pilsner Tageblatt"

in Pilsen, Kowářska 4 ist die einzige deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohlinformiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Berichterstatter unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt" über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kč. pro Monat.

Bock-Auktion

der

Merino-Fleischschaf-Stammschäferei Rataje, pow. Wyrzyski.

Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań.

Sonnabend, den 23. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr.

Zu den Zügen, welche um 12¾ Uhr in Runowo eintreffen, stehen Wagen auf vorherige Anmeldung zur Abholung bereit.

Zuchtleitung: Schäfereidirektor Witold Alkiewicz, Poznań, Jackowskiego 31.

Gräfl. von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung.

Eisenbahnstation Runowo, Strecke Nakel—Konitz, Post Łobżenica (Lobsens).



Suhler Jagdwaffen

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr, Scheibenbüchsen System Aydt, Luftgewehre—Pistolen—Teschings, Bolzen, Kugeln, Revolver- u. Flobertmunition. Habichtskörbe.

Reparaturen — Teilzahlungen

Jagdpatronen: Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

MAX WURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10a

in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.

Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co. Suhl in Thüringen.

Sommerfahrplan.

Um in den diesjährigen Sommerfahrplan auch die Fahrpläne der Kreisbahnen und sonstigen Kleinbahnen aufnehmen zu können, ersuchen wir um baldmöglichste Zusendung dieser Pläne.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Von keinem „Schafe" haltenden Landwirt in Pommerellen u. Posen zu übersehen

Achtung! Hammel Achtung!

In der augenblicklichen grossen Notlage und bei dem allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse, wie man seine „Hammel" zum Verkauf vorzubereiten hat, und mit welchem Gewichte nur bestmöglichst verkaufen kann, darüber sich später gegenseitig die Erfahrungen auszutauschen und über die Umstellung, die zum Ziele führen soll, sich auszusprechen, ist vielleicht von einer gewissen und baldigen Wichtigkeit. Sollte diese vorläufige Anregung allgemeines Interesse hervorrufen, so wird gebeten, dem Unterzeichneten recht bald brieflich die genauen Adressen aufzugeben und sich mit mir in Verbindung zu setzen. Das weitere wird zunächst durch die Vereinsblätter „Landbund" in Toruń und „Zentralwochenblatt" in Poznań bekannt gegeben werden, da bei der Wichtigkeit, die die Hammel- und grössere Schaffleischverwertung erfordert, angenommen werden muß, daß eine schriftliche Korrespondenz die volle Klarstellung sicher und schnell genug allein nicht zu Ende bringen kann. Sollten meine Annahmen, sowohl dem Hammel als auch dessen Besitzer wirkliche Hilfe zu bringen, zutreffend sein, so ist dann an einem geeigneten Orte vor der Frühjahrsbestellung ein mündlicher und gründlicher Meinungsaustausch in Aussicht zu nehmen. Der Ort muß möglichst eine gute Lage und Verbindung besitzen, wozu gleich Vorschläge erbeten werden.

Schulemann, Rittergutsbesitzer,
Lisnowo-zamek, poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Dieser Termin wird jetzt festgesetzt auf

Mittwoch, den 20. Mai d. J., vorm. 11 Uhr im Civilkasino zu Bydgoszcz.

Alle Herren Interessenten werden zu diesem Tage und an diesem Orte hierdurch eingeladen.

Außer der Besprechung bezgl. der Hammel wird auf besonderen Wunsch mehrerer Herren über einige Schafkrankheiten, die durch Verluste an Lämmern nach der letztjährigen Lammzeit besonders stark an vielen Orten in Erscheinung getreten sein sollen, ein Meinungsaustausch angestrebt. Auch diese Herren Interessenten werden an dem gleichen Tage und an dem gleichen Orte zu erscheinen hierdurch gebeten.

Schulemann, Rittergutsbesitzer,
Lisnowo-zamek, poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Torfstech-Maschinen

zu konkurrenzlosen Preisen.

Torf-Pressen

für Dampfbetrieb, grosse Leistungsfähigkeit.

Związkowa Centrala Maszyn
Tow. Akc.,
Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Tausch und Kauf

von Landwirtschaften u. Geschäften aller Art vermittelt Gemeinschaft deutscher Optanten u. Besitzer in Polen. Auskunftsstelle: Frankfurt a. Oder, Bahnhofstraße 29 II. Rückporto beilegen.

Mein erstklassiges

Land-Gasthaus mit großem Saal

nebst 40 Morgen Land, Schmiede mit Wohnhaus, sowie Warthe-Ablage, steht umständehalber unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

H. Buchholz, Zatom nowy, pow. Międzychód

Neu! Vorrätig: Neu!

Willi Damaschke, Polen

ein erdkundliches Arbeits- und Lesebuch für deutsche Schulen in Polen.

Preis 3 Złoty 60 Gr., nach auswärts m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zu kaufen gesucht: eine Glasservante und einen Bücherschrank. Off. u. Nr. 5813 Geschf. d. Bl.

Mehrere schweizer Ziegen zu kaufen gesucht. Streich, Poznań, ul. Wozna 18.

Verkaufe aus Herdbuchherde

10 Färsen, im Juni abkalbend.

Offerten unter 5875 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Restgut mit schönem Wohnhaus, nebst 37 Morgen Land, Nähe Posens, zu verkaufen. Angeb. unt. L. 5894 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Juni 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ankäufe u. Verkäufe

Speditionsgeschäft

Lastwagen- u. Pferdebetrieb mit großem

Grundstück,

gute Mietseinnahme, eventuell noch freiem Laden gelegen in einer Stadt von ca. 11000 Einwohnern in der Provinz Brandenburg nahe der poln. Grenze ist zu verkaufen. Erforderl. Anzahlung ca. 40000 M. Auskunft erteilt:

Gutsbesitzer Koffke, Głowiniec p. Pobiedziska.

Zu kaufen gesucht: 2 gebrauchte Seilscheiben (Transmissionsscheiben). Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 23. Telephon 2480.

Neue Bücher

sofort lieferbar, zur Anschaffung empfohlen:

Gerstung, Der Bien und seine Zucht, mit 32 Kunstdrucktafeln und 108 Seiten, geb. 9 zł.

Ludwig, Am Bienenstand, mit 108 Abbildungen und 130 Seiten, geb. 2,25 zł.

Weippl, Die Bienenzucht im Strohkorbe, mit 35 Abbildungen und 72 Seiten 1,50 zł.

Dr. Gerstung, Die Bienenwohnung, mit versch. Abbild. und 124 Seiten 1,50 zł.

Klein, Moderne Königinnenzucht, mit 54 meist Originalabbildungen im Text und 136 Seiten 2,25 zł.

Ludwig, Einfache Weiselzucht, mit Abbildungen u. 34 S. 75 gr.

Rhau, Die Lösung, mit 30 Abbildungen und 88 S. 3 zł.

Dengg, Praktische Bienenzucht mit 80 Abbildungen und 204 Seiten, 4,50 zł.

Dr. Blancke, Gartenbau u. Kleintierzucht, mit zahlreichen Textabbildungen und 244 Seiten 6 zł.

Nach Auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Berufslandwirt kauft sofort

Landwirtschaft

mit Anzahlung von 30000 zł. Off. unt. Nr. 5891 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

Die Fa. Ager in Włocławek, Kościuszki 18, sucht Güter, bäuerliche Wirtschaften, Wohnhäuser für ernste Reflektanten.

Jalousien

repariert pro Stück 2 zł. Gloger, Kantaka 5, Poznań.

Botschafterkonferenz und Entwaffnung.

Kein Räumungsdatum.

Nach den heutigen Meldungen aus Paris ist es durchaus noch nicht sicher, daß die Botschafterkonferenz schon heute über die Abrüstung und die Räumung von Köln verhandeln wird. Die französischen Vorschläge wurden schon verschiedentlich an dieser Stelle behandelt, und es ist anzunehmen, daß sie gegen Deutschland jetzt durchaus keinen milderen Charakter tragen. Frankreich ist durchaus nicht für ein bestimmtes Datum hinsichtlich der Räumung Kölns. Aber auch in der Sicherheitsfrage ist es zu Zugeständnissen an Deutschland nicht bereit. Im wesentlichen fordert Frankreich die Zerstörung eines großen Teiles der Maschinenanlagen von Krupp und den Deutschen Werken in Spandau. Weiterhin wird in dem französischen Entwurf auf einige deutsche Eisenbahnlinien hingewiesen, die nach französischer Ansicht für militärische Zwecke erbaut worden seien und für die Wirtschaft nicht brauchbar wären. Ferner werden die Fragen der Einschränkung der Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial berührt.

Über Deutschlands Anspruch, unter dem Friedensvertrag Ersatzteile und einzelne Ausrüstungsgegenstände herzustellen, hätten ursprünglich Meinungsverschiedenheiten bestanden.

Von deutscher Seite, so schreibt der englische Berichterstatter weiter, sei zugegeben worden, daß während der im vergangenen Jahre in Bayern und in Sachsen vorgefallenen ernsten Ruhestörungen Freiwillige in die Reichswehr aufgenommen worden seien. Sie seien jedoch durchweg bis zum Ende des Jahres 1924 wieder entlassen worden. Die interessanteste Frage sei die der statistischen Liste der Mobilisations- und Operationsfragen, die von den deutschen Militärbehörden zurückgewiesen worden seien mit dem Bemerken, daß man sie bereits zerstört hätte. Es werde schwierig, vielleicht sogar unmöglich sein, diese Dinge zu beweisen. Infolgedessen habe man sich auf britischer Seite mehr auf die wichtigen materiellen Punkte konzentriert.

Briand selbst erklärte gestern: „Die diplomatischen Verhandlungen sind so weit gediehen, daß wir darauf rechnen können, in etwa vierzehn Tagen die Erklärungen über die Abrüstung Deutschlands fertig zu haben. Die Regierungen haben zuerst an eine Konferenz der Außenminister gedacht, aber es hat sich gezeigt, daß eine Konferenz unnötig ist. Ich glaube deshalb nicht, daß ich vorläufig nach London reisen werde. Den Garantiepakt mit Deutschland weist Frankreich nicht zurück, aber wir müssen Klarheit über die wahren Absichten der Reichsregierung haben. Der Garantiepakt hängt natürlich in seinem Wert von der Abrüstung Deutschlands ab. Die beiden Fragen können aber in den Verhandlungen auseinandergehalten werden. Die Bemühungen der Kleinen Entente um die Befestigung des Vertrages von Versailles sind berechtigt. Auch Frankreich muß verlangen, daß der Vertrag respektiert wird."

Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, berichtet, daß England und Frankreich sich dahin verständigt hätten, von Deutschland die Erfüllung der militärischen Vertragsbestimmungen, bezüglich deren man Verfehlungen festgestellt habe, einzufordern. Deutschland brauche eine gewisse Zeit, um Verfehlungen, wie zum Beispiel die Umgestaltung der Polizei in ein Heer und die Aufrechterhaltung der Kriegsmaterialfabriken zu beseitigen. Es sei also nicht wahrscheinlich, daß die Kölner Zone noch dieses Jahr geräumt werden könne, es sei denn, daß die Reichsregierung einen ganz besonders hervorragend guten Willen und eine ganz besonders bemerkenswerte Eile an den Tag lege.

London, 15. Mai. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, der französische Botschafter stattete gestern dem Foreign Office einen Besuch ab und wird heute wiederum eine Unterredung mit Chamberlain haben. Sein gestriger Besuch stand mit den interalliierten Besprechungen über die Frage der deutschen Abrüstung und möglicherweise auch mit der formellen Übermittlung der von Briand geplanten Antwort auf den Sicherheitsvorschlag an die britische Regierung im Zusammenhang.

Großer Empfang beim deutschen Reichspräsidenten.

Die Glückwünsche des diplomatischen Korps.

W. T. B. meldet aus Berlin:

Der Reichspräsident hat heute 12 Uhr mittags die Glückwünsche der hier beglaubigten fremden Missionschefs entgegengenommen. Hierbei hielt der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Monsignore Pacelli, in französischer Sprache eine Ansprache, die in Übersetzung wie folgt lautet:

„Herr Reichspräsident! Das diplomatische Korps ist hocherfreut, heute sich um Ihre Person vereinigen zu können, um dem neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, die die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer höchsten Leitung der deutsche Staat nach außen hin seine Beziehungen zu den anderen Völkern befestigen möge zum Triumph der großen Sache der Weltbefriedung. Dann wird der glühende Wunsch aller edelmütigen Herzen erfüllt werden, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart danach streben, unter den Menschen den geistigen Frieden in der Einheit der Wahrheit, den internationalen und sozialen Frieden durch das Walten der Liebe und der Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinne sei es dem, der es sich zur Ehre und Freude rechnet, heute das Wort an Sie zu richten, gestattet, die göttlichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die deutsche Nation herabzuflehen."

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius! Die Worte, die Euere Exzellenz im Namen des diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volke erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindung aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das diplomatische Korps in so ehrender und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren beredten Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschritts in vollem Maße würdige. Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gerechtigkeit an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit Eurer Exzellenz verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege vorfinden, aber ich lebe in der Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Platze zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen."

Hierauf zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch, und nahm die Vorstellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen. Bei dem Empfang waren der Reichskanzler Dr. Luther, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, sowie die Staatssekretäre v. Schubert und Dr. Meißner zugegen.

Die Staatssekretäre beim Reichspräsidenten.

Nach dem ersten Empfang empfing v. Hindenburg auch die Staatssekretäre des Deutschen Reiches.

Der Staatssekretär Dr. Joel vom Reichsjustizministerium sagte in einer Ansprache u. a. folgendes: „Das parlamentarische System der neuen Reichsverfassung mit seinem naturgemäß häufigeren Wechsel in der politischen Leitung der Ministerien hat dabei die Staatssekretäre vor die besondere Aufgabe gestellt, die Kontinuität der Verwaltung und der fachlichen Arbeit in den Ministerien sicherzustellen. Die deutsche Beamtenschaft blickt in Ehrerbietung und vollem Vertrauen zu Ihnen, Herr Reichspräsident, auf; sie ist entschlossen, Sie mit allen Kräften in Ihrem Wirken für den Wiederaufbau unsres Vaterlandes zu unterstützen. Dessen dürfen Sie gewiß sein."

Der Reichspräsident erwiderte:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für die freundlichen Wünsche, die Sie mir dargebracht haben, und freue mich, Sie persönlich kennen zu lernen. Ich bin mir voll bewußt, daß die Beamtenschaft des Reiches in selbstloser und hingebender Arbeit wesentlich dazu beigetragen hat, daß in den schweren Jahren nach dem Zusammenbruch die staatliche Ordnung und die Einheit des Reiches erhalten geblieben sind. Ich weiß auch, wie sehr gerade Ihre, der Herren Staatssekretäre, unermüdliche Arbeit dem deutschen Volke und dem Reiche von Nutzen war und bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, auch in der Zukunft mit dem Beispiel pflichttreuester Arbeit der Beamtenschaft vorangehen werden. Ihnen als den Vertretern der Beamtenschaft des Reiches, wie auch persönlich Dank und Anerkennung sagen zu können, ist mir heute eine lebhafte Genugtuung."

Deutsches Reich.

Besuch Hindenburgs bei Loebe.

Über den gestrigen Gegenbesuch, den Reichspräsident v. Hindenburg dem Reichstagspräsidenten Loebe machte, wissen mehrere Blätter mitzuteilen, daß im Laufe der zwangslosen Unterhaltung Reichstagspräsident Loebe den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der in Vorbereitung befindlichen Amnestie befragte. Die Antwort lautete dahin, daß die Verhandlungen mit den Ländern und den einzelnen Ressorts noch nicht abgeschlossen seien und daß das Reichskabinett daher noch keine Beschlüsse gefaßt hat.

Julius Barmat aus der Untersuchungshaft entlassen.

Auf Antrag der Rechtsanwälte Bahn, Schwersenz, Davidsohn, von Deuren und Klee hat der 3. Strafsenat des Kammergerichts beschlossen, Julius Barmat gegen eine Kaution von 200 000 Mark aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Henri Barmat bleibt als Untersuchungsgefangener in der Charité.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 15. Mai. Amtlich. Da es dem Reichspräsidenten zu seinem Bedauern nicht möglich ist, für die zahllosen Glück- und Segenswünsche, die ihm aus Anlaß seiner Wahl und seines Amtsantritts aus allen Teilen der Bevölkerung zugegangen sind, in jedem Falle einzeln zu danken, spricht er allen, die ihm in diesen Tagen ein Zeichen ihres freundlichen Gedenkens übersandt haben, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie bekundete Vertrauen seinen herzlichen und aufrichtigen Dank aus.

Um die Abschaffung des Paßvisums.

Wien, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Nationalrats brachten die Sozialdemokraten, Großdeutschen und Bauernbündler einen Antrag über die Abschaffung des Sichtvermerks im Verkehr mit Deutschland ein und stellten das Verlangen, daß die Bundesregierung auf der Grundlage der vorbehaltlosen Aufhebung des Visumzwanges im Verkehr zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich unverzüglich neue Verhandlungen anbahne.

Von der neuen belgischen Regierung.

Brüssel, 15. Mai. Über die Zusammensetzung des Kabinetts van de Vyvere werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Entgegen der bisherigen Annahme werden die Portefeuilles des Auswärtigen, der Kunst und Wissenschaft und der Eisenbahnen nicht besetzt. Die drei Ressorts werden von den im Amte befindlichen Minister verwaltet. Der Ministerpräsident van de Vyvere übernimmt auch die Finanzen. Das Justizministerium wird mit dem ehemaligen Vorstand des Rechtsanwaltsverbandes, des Abgeordneten Theodor, und das Ministerium für nationale Verteidigung mit dem General Hellebaut besetzt. Die übrigen Portefeuilles verbleiben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber.

Aus dem alten Kabinett Theunis scheiden nur zwei Personen aus. Im Amt bleiben: der Minister des Innern Poullet, der Unterrichtsminister Nolf, der Landwirtschaftsminister Ruzette, der Eisenbahnminister Neujean, der Wirtschaftsminister Moyersoen, der Arbeitsminister Tschoffen, der Kolonialminister Carton und der Minister des Äußern Hymans. Poullet, Tschoffen, Carton und Ruzette waren auch in der letzten Kombination genannt. Diese neuen Leute sind alle nicht gekommen, und van de Vyvere hat auch nicht das Auswärtige, sondern die ihm näher liegenden Finanzen übernommen. Mit der Bildung des Kabinetts entfällt auch der letzte Grund für die Verzögerung der Entwaffnungsnote von seiten Belgiens.

Graz ruft den Völkerbund an.

Graz, 15. Mai. Der Gemeinderat hat einen von den Großdeutschen eingebrachten Dringlichkeitsantrag angenommen, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, bei der nächsten Tagung des Völkerbundsrates für die Vereinigung Deutschlands mit Österreich zu wirken. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, wonach der Stadtrat an die Bundesregierung mit dem dringlichen Ersuchen herantreten soll, die mit Deutschland gepflogenen derzeit vertagten Verhandlungen über die Abschaffung des Sichtvermerkes wieder aufzunehmen und einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Marokko und Frankreichs Kolonialsorgen.

Darüber schreibt der Pariser „Eclair" in einem Aufsatz, der sich mit dem Verkauf einiger französischer Kolonien beschäftigt, folgendes: „Sie haben ganz richtig herausgefunden, daß, wenn ich dazu rate, daß das insolvente Frankreich durch Abgabe einiger alter Kolonien, die uns teuer sind, aus denen wir aber bisher aus falscher Sentimentalität keinen realen Nutzen gezogen haben, seine Sanierung erleichtern, ich das auch nur mit bitteren Gefühlen und schmerzlich bewegt getan habe. Aber es kommt eben doch nicht darauf an, möglichst laut und geschwollen das heilige Wort: Patriotismus auszuschreien. Worauf es ankommt, ist vielmehr, für die jetzige Krise vernünftige Lösungen zu suchen. Was ich dazu angeregt habe, ist ein Gedanke, für den sich schon vor 122 Jahren Napoleon ausgesprochen hat, nämlich freiwillig etwas aufzugeben, was man uns sonst früher oder später mit Gewalt nehmen würde. Sicherlich würde auch ich ganz anders gesprochen haben, wenn der Krieg von 1914 besser geführt, wenn der Versailler Vertrag besser überlegt worden, wenn unsere Schulden England und Amerika gegenüber nicht beständen und wenn zwölf Überdreadnoughts auf der Reede von Toulon ankerten. Aber es ist nun einmal so: diejenigen, die es nicht verstanden haben, sich stark zu machen, verstehen es meistens auch nicht, klug zu sein, und dann hilft ihnen der liebe Gott nicht, weil wir es nicht verstanden haben, uns selbst zu helfen."

Aus anderen Ländern.

Französische Schritte bei der spanischen Regierung.

Madrid, 15. Mai. Havas meldet aus Madrid: Hier ist der ehemalige französische Minister Malvy eingetroffen. Er soll mit einer wichtigen diplomatischen Mission bei der spanischen Regierung betraut sein. Jedoch weigere er sich, Pressevertretern Näheres über seinen Auftrag mitzuteilen. Zur Frage in Marokko erklärte er, Frankreich sei in seiner Zone angegriffen worden, es müsse also die Rebellen zurückweisen. Jedoch habe es keinerlei Eroberungsabsichten. Frankreich wolle den Verpflichtungen, die ihm die internationalen Verträge auferlegen, treu bleiben. Im Laufe des heutigen Tages werde Malvy vom Vorsitzenden des Direktoriums, General Primo de Rivera, empfangen werden.

Trotzkis Teilnahme am Sowjetkongreß.

Aus Moskau wird gemeldet: Der Bundeskongreß der Union der Sowjetrepubliken wurde heute eröffnet. Trotzki wurde in das Präsidium gewählt. Bei seinem Erscheinen im Saal und bei seiner Wahl brach ein Teil des Saales in plötzlichen überwältigenden Beifall aus, der ebenso seiner Person wie der äußerlich erfolgten Einigung mit dem Parteizentrum gelten mochte. Gewiß sind aber auch mit der Wahl Trotzkis noch nicht alle Reibungen überwunden. Trotzki reagierte keineswegs auf die Begrüßung, sondern setzte sich auf den ersten leeren Platz nahe am Eingang neben Tomski, so daß er vom Rednerpult verdeckt wurde und kaum sichtbar war. Tomskis Name wird nach seinen Erfolgen bei den englischen Gewerkschaften in neuen politischen Konstellationen genannt. Weiter saßen Sinowjew und Stalin nebeneinander, dann der ebenfalls laut begrüßte Rykow, der für Trotzki vermittelnd gewirkt hat, und Trotzkis Nachfolger Frunse. Der Anblick veranschaulichte die politische Situation recht schlagend.

England fordert Genugtuung.

Schanghai, 15. Mai. Anläßlich des Angriffs, den kürzlich ein chinesisches Kanonenboot auf ein von Engländern bewohntes Hausboot gerichtet hatte, ließ der britische Generalkonsul dem chinesischen Admiral wissen, daß es bei der Schwere der Beleidigung unmöglich sei, eher eine Entschuldigung anzunehmen, als bis den britischen Behörden durch entsprechende Bestrafung des verantwortlichen Offiziers Genugtuung verschafft sei. Der Generalkonsul fügte hinzu, die Frage des Schadenersatzes müsse später noch geklärt werden.

In kurzen Worten.

Das aus Wien zurückgekehrte Flugzeug der Franco-Roumaine stürzte auf dem Flugfeld Mathasfoled bei Budapest aus einer Höhe von 600 Metern ab. Der Pilot wurde als zerschmetterte Leiche aus den Trümmern des Apparates aufgefunden. Das Flugzeug führte keine Fahrgäste mit.

*

Der Präsident des italienischen Komitees für den Durchstich des Stilfsen Jochs verhandelte am Dienstag mit den zuständigen Ministern und mit Mussolini über das Projekt einer direkten internationalen Schnellzugverbindung Genua-Mailand-Veltlin-Stilfser Joch-Resia-Landeck-Fern-München.

*

Durch die Explosion einer Handgranate getötet wurden in Riga drei Knaben im Alter von 3, 9 und 11 Jahren. Die Kinder hatten die Handgranate gefunden und spielten mit ihr auf der Straße. Plötzlich erfolgte eine Explosion und die Kinder wurden zerrissen.

*

Drei russische kommunistische Sendlinge, deren Namen noch nicht veröffentlicht werden, wurden beim Überschreiten der Grenze in Bulgarien verhaftet. — Die bulgarischen Behörden entdeckten in Vratza eine 72 Mitglieder starke kommunistische Verschwörerorganisation.

*

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist Hussein Djalud Bey, der Herausgeber des „Tanin", wegen Irreführung der öffentlichen Meinung zu lebenslänglicher Verbannung nach Tschoru, auf halbem Wege zwischen Angora und Sansul, verurteilt worden.

*

Infolge Senkung des Erdreichs bei Gaeta wurde eine unterirdische Galerie entdeckt. Da es bisher noch nicht möglich war, in sie hinabzusteigen, konnten ihre Ausdehnung und ihr Alter noch nicht bestimmt werden. Das Gutachten eines Militärfachmannes hält die Galerie für die rechte Flanke einer alten Verteidigungsanlage aus der Zeit Vaubans.

Letzte Meldungen.

Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Chamberlains.

Paris, 15. Mai. Havas verzeichnet ein Gerücht, das in Londoner konservativen Kreisen, die der Regierung ziemlich nahe stehen, umlaufe, wonach Chamberlain demnächst seine Demission als Staatssekretär des Äußern geben werde. Sein Nachfolger werde Lord Birkenhead sein. Man versichere, daß die Bündnispolitik mit Frankreich und Belgien, so wie sie Chamberlain vor zwei oder drei Monaten in Aussicht genommen habe und die vom Kolonialminister Amery stark bekämpft wurde, niemals in der Mehrheit des Kabinetts angenommen worden sei. Auch habe der am Sonntag durch die „Neuyork World" veröffentlichte Text eines Memorandums die Stellung des Staatssekretärs des Foreighn Office innerhalb des Kabinetts geschwächt. In offiziellen britischen Kreisen weigere man sich, zu diesem Gerücht Stellung zu nehmen und darüber irgend etwas zu äußern. Man müsse also das Gerücht möglichst mit allen notwendigen Vorbehalten aufnehmen.

Niederlage der Arbeiterpartei.

London, 15. Mai. Im Unterhaus wurde der Antrag der Arbeiterpartei, das Budget des Arbeitsamtes herabzusetzen, mit 320 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

Streikausbruch.

Kopenhagen, 15. Mai. Der angekündigte Transportarbeiterstreik ist heute früh eingetreten.

Vertagung der Botschafterkonferenz.

Nach einer Radiomeldung ist die Botschafterkonferenz, deren Beratungen heute in Paris beginnen sollten, wiederum einige Tage vertagt worden.

Zerschlagen der Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Die konservative Mehrheit in der Pariser Stadtverordnetenversammlung ist bedroht worden. Neun Mitglieder haben nämlich einen Klub mit Linksfärbung gebildet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Ernst Ostwaldt

Poznań
Plac Wolności 17
(neben der Kommandantur)
Fernsprecher 3907.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

empfehle in erstklassigen in- und ausländischen Fabrikaten und reichhaltiger Stoffauswahl.

Modemagazin für Herren, Uniformen, Militäreffekten.

Fertig am Lager: **Ulster, Regenmäntel, doppelseitige Mäntel, Original Wiener Gabardine-Mäntel, Loden-Mäntel für Herren und Damen.**

Herren-Artikel. Herren-Artikel.

Am Donnerstag vorm. 10 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern über alles geliebten, einzigen Sohn

CURT

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 29 Jahren von seinem mit grosser Geduld getragenen Leiden, welches er sich im Kriege zugezogen hatte.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Hermann Heckert u. Frau.

Posen (Pocztowa 30), den 15. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. 5. 1925, nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des neuen Paulifriedhofes (Trainkaserne) aus statt.

Wir empfehlen **neu sofort lieferbar:**
Radio bei Onkel Herbert mit 12 Vollbildern u. vielen Abbildungen im Text, geb.
Auto u. Motor bei Onkel Herbert mit 12 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text, geb.
Bastelbuch f. Radio-Amateure. Anleit. zu Selbstanf. aller Einzelteile für Radio-Empfänger, geb.
Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)

Tausch!

Grundstück

mit großem Wohnhaus, in **Altona** gelegen, Friedensmiete desselben betrug 3500 Mark, tauscht gegen Landwirtschaft oder Bäckerei, möglichst in der ehem. Provinz Posen.

J. Logowski,
Altona-Ottensen,
Eulenstr. 51.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag,	den 15. 5.	**„Goplana".**
Sonnabend,	den 16. 5.	**„Legenda Baltyku".**
Sonntag,	den 17. 5.	**„Der fliegende Holländer".**
Montag,	den 18. 5.	**„Die Nacht in Venedig".**

Tüchtiger

Heizungs-Ingenieur

erfahren in Zentralheizungen aller Systeme Abwärmeverwertung, Fernheizungen usw. zum baldigsten Antritt in dauernde

Stellung gesucht.

Bedingung: Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Göhmann & Einhorn
Sp. z ogr. odp.
Katowice-Zawodzie.

Nachruf.

Am 11. Mai verschied sanft nach langem, mit Geduld getragenem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Emil Senst

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer

Die Geschwister.

Königsberg i. Pr., Waldenburg i. Schl., den 11. Mai 1925.

Wir gerben u. färben Pelzfelle

auf Alaska, Skunks, Zobel, patagonisch, schwarz und braun in Ia Ausführung

Wir reinigen u. färben Kleider

und Stoffe aller Art billig und gut

Färberei u. chem. Reinigungswerke
Dr. Proebstel & Ska., Gniezno.

Filialen: Gniezno, Bydgoszcz, Inowrocław, Września, Kościan,
Poznań: ul. Podgórna 10, ul. Pocztowa 27, ul. Strzelecka 1, ul. Ratajczaka 34, ul. Kraszewskiego 17.
Ostrów Wkp.: ul. Kolejowa 4

Ernster kapitalkräft. Gutsbesitzer

sucht zwecks Kaufs ein Gut

in Größe von **1000—1600 Morgen** mit gutem Boden und massiven Gebäuden, nur in der ehem. Provinz Posen. Gefl. Offerten unter **5907** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wegen **Aufgabe der Zucht verkaufe** ich sehr preiswert

2 Zuchtböcke, 43 Muttern, 13 einj. Muttern u. 37 diesjähr. Lämmer,

Merinofleischschaf.

Off. unter **5903** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., verstarb in Gott nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Tadeus Meyling

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Julia Meyling, geb. Berlińska
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, dem 17. d. Mts., nachm. 5 Uhr** vom Trauerhause, ul. Pocztowa 10 aus auf dem Friedhof Bukerstraße statt.

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik mit Eisengießerei u. Maschinenhandlung sucht einen tüchtigen und umsichtigen

Ingenieur

zum Antritt per 1. Juli 1925.

Als Bedingung wird gestellt: polnische Staatsangehörigkeit, deutsch und polnisch in Schrift u. Sprache u. umfangreiche Branchekenntnisse. Wohnung steht zur Verfügung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, Referenzen, sowie Gehaltsansprüche sind unter **5847** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.

Möbl. Zimmer in Solatsch gesucht. Angeb. unt. **5910** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Welche gute Seele meldet sich?!

Als Lebensgefährte einer Witwe in den 40er Jahren, mit schönem gemütlichen Heim, **wird besserer Herr** gesucht. **Höh. Beamter, Molkereidirektor,** Oberförster pp. bevorzugt; sehr naturliebend, am liebsten Wohnsitz in Danzig, Marienwerder oder Marienburg. Gefl. Zuschr. mit Bild und Klarlegung der Position unt. **M. 5734** a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Kammerjägerei.

Spezialität: **Wanzenausgasung und Vertilgung** jedes **Ungeziefers** unter Garantie des Erfolges.

Fa. Amicus, Poznań, ul. Małeckiego 15, II.

Auf Rittergut von 1500 Mrg. gesucht zum 1. Juli unverheirateter erfahrener

Beamter.

Polnische Sprache in Wort und Schrift und poln. Staatsangehörigkeit erforderlich. Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsforderungen unter **5811** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nach schwerem Leiden verschied heute unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter und Schwägerin,

Frau Helene Cobliner

geb. **Brandt**

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Posen, Frankfurt (Main), Cöln, Blumenthal (Hannover), 14. Mai 1925.

Die Bestattung findet am Sonntag, dem 17. Mai, nachmittags 4 Uhr von der israel. Leichenhalle aus statt.

Tüchtiger Kaufmann,

wenn möglich aus der Baumaterialienbranche, der die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten sind zu richten unter **Nr. 5890** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. Juni d. J. suche ich einen

Eleven oder Wirtschaftsassistenten.

Bewerbungen bitte mit Zeugnissen einzureichen. Polnische Sprache Bedingung.

Rittergutsbesitzer Schultz, Kawenczyn p. Marzenin

Radio!

3 Röhren-Apparat mit komplettem Zubehör, Antenne, Batterien und Kopfhörer, wegzugshalber preiswert zu verkaufen. Anfr. und Besichtigung täglich von 6—8 Uhr.

Fiur, Poznań,
Matejki 65 A I.

Harmonium,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe zur Weiterbeförderung unt. **5912** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche zum 1. Juli oder auch später für hiesige Brennerei mit Kartoffeltrocknungsanlage erfahrenen, verheirateten

Brennereiverwalter

Bewerber, die mit neuzeitlicher Brennereieinrichtung, Herstellung von Kartoffelflocken und elektrischer Lichtanlage durchaus vertraut sind, bitte Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einzusenden.

von Saenger, Łukowo, p. Oborniki.

Stellengesuche

Brenner und Landwirt, deutsch-polnisch, Gutsvorsteher, mit elektr. Anlage vertraut sucht sich zu verändern. Off. unt. Nr. **5901** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum baldigen Antritt Stellung als

Wirtschaftsassistent.

Bin 20 Jahre alt, evg., Landwirtssohn und habe über 2 Jahre fremde Praxis. Gefl. Angeb. unt. **Nr. 5874** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Kontoristin

(Stenographistin) der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Buchführung und allen vorkommenden Kontorarbeiten sucht für sofort Stellung. Off. u. **E. K. 5849** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Intelligente Person, aus angesehener Familie, mit langer Haus- und landwirtschaftlichen Praxis, des Deutschen und Polnischen in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit der Führung der Wirtschaftsbücher, sucht Stelle als **Hausrepräsentantin** nur bei einem älteren **alleinstehenden Herrn.** Angeb. unt. „Lebensgefährtin 5873" a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Spalt- u. Rollholz,

auch **Stangenhölzer** ab Wald oder franko Bahnhof Sieraków hat abzugeben gegen bar

Forbrich, Landw. Bukowce, b. Sieraków a. W.

Ich suche zum **1. August** für meine verwaiste elfjährige Enkelin eine **junge, evgl.,**

geprüfte Lehrerin

aus guter Familie, polnische Staatsangehörige mit Unterrichtserlaubnis. Bewerbungen erbittet

Frau Fischer von Mollard, Góra,
pow. Jarocin.

Tüchtiger

Schweizerdegen,

sowie jüngerer

Buchbinder,

selbst. Arbeiter, mit sämtlichen Arbeiten vertraut, können sofort oder später eintreten.

Briesener Zeitung G. m. b. H.
Wąbrzeźno (Pomorze).